31. Jahrgang. Donnerstag, 15. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17382. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

„Keine Ursache zu politischer Trübsal", versichert die „Nordd. Allg. Ztg.", sei die Möglichkeit einer **doppelten Majoritätsbildung** im neuen Abgeordnetenhause. Wenn die freisinnige Partei anderer Ansicht sei, so gebe sie nur dem Verdruß darüber Ausdruck, daß die deutschfreisinnige Partei bei keiner der möglichen Mehrheitscombinationen in Betracht komme.

Daß die Freisinnigen diesen Zustand der Dinge bedauern, wenngleich sie die Verhältnisse, welche dazu geführt haben, nicht verkennen, ist nur natürlich. Aber darin irrt sich die „Nordd. Allg. Ztg.", wenn sie annimmt, das Interesse der Regierung an dieser doppelten Majoritätsbildung — Conservative mit Centrum oder Conservative mit Nationalliberalen — sei ein selbstverständliches und kreuze sich nicht mit den Interessen der anderen Parteien. Wenn die freisinnige Partei die Politik des Pessimismus verfolgen wollte, so würde sie sagen können: Je toller, je besser. Je schärfer die Reaction einsetzt, von um so kürzerer Dauer wird ihre Herrschaft sein. Die Freisinnigen haben allen Versuchungen, eine solche Taktik einzuschlagen, bisher widerstanden, und sie werden das auch in Zukunft thun. Ob ihre Stimmen in den Parlamenten schwer oder leicht wiegen, sie werden dieselben erheben, um das, was ihnen gut und wünschenswerth erscheint, zu unterstützen und das Schädliche und Verderbliche zu bekämpfen. Und so wird die freisinnige Partei auch in Zukunft keinen Hehl daraus machen, daß es nur zur Knechtung und Unselbständigmachung der Parteien führt, wenn die Regierung bei jeder wichtigen Entscheidung die Wahl zwischen zwei Mehrheiten hat.

Daß das Verderbliche dieser Lage von allen liberalen Elementen im Lande lebhaft empfunden wird, hat der letzte Wahlkampf bewiesen. Für die nationalliberale Partei, so weit sie noch liberale Ziele im Auge hat, war der Angelpunkt der Wahltaktik der Kampf gegen die doppelte Majorität; die Möglichkeit einer conservativ-clericalen Majorität sollte beseitigt werden. Das Ziel konnte nur durch Schwächung der conservativen Partei erreicht werden, und in diesem Sinne erklärte Herr Hobrecht in seiner Königsberger Rede, die Nationalliberalen zögen den Compromiß mit den Freisinnigen demjenigen mit den Conservativen vor, obgleich die letzteren bereit waren, den Nationalliberalen zwei Mandate zu überlassen, während die Freisinnigen ihnen nur eines zugestanden. Leider hat der Verlauf des Wahlkampfs bewiesen, daß die nationalliberale Partei in ihrer überwiegenden Mehrheit dem Liberalismus untreu geworden ist. Die wenigen Mandate, welche die Conservativen verloren haben, ändern an den Parteiverhältnissen im Abgeordnetenhause nicht das mindeste. Selbst die „Zufriedenen" beschränken ihre Hoffnung darauf, daß die Conservativen klüger geworden und daß die Zahl der Mitglieder, welche einer Cooperation mit dem Centrum geneigt sind, durch den Wechsel in den Personen sich vermindert habe. Aber darauf kommt es nicht an, da die conservativ-clericale Mehrheit nicht gegen die Regierung, sondern nur in Gemeinschaft mit derselben in Thätigkeit treten kann, nämlich dann, wenn die nationalliberale Partei ihre Zustimmung von Bedingungen abhängig zu machen versucht, welche der Regierung unbequem sind.

Mit anderen Worten: in allen Fällen, wo die Nationalliberalen Miene machen würden, liberale Forderungen zu stellen, bietet sich der Regierung die reactionäre conservativ-clericale Mehrheit an. Die Nationalliberalen sind demnach gezwungen, selbst reactionäre Politik zu treiben oder auf die Theilnahme an der Gesetzgebung zu verzichten. Daß in dieser Sachlage die „Nordd. Allg. Ztg." keine Ursache zu politischer Trübsal sieht, begreift sich leicht; denn die doppelte Mehrheit im Abgeordnetenhause ist eine unfehlbar wirkende Garantie für das Gelingen aller rückschrittlichen Bestrebungen.

Deutschland.

Eine interessante Mittheilung

enthält die letzte Nummer der „Kreuzztg.". Das conservative Organ stimmt einen lauten Jubelgesang über die Wahl der Herren v. Puttkamer-Plauth und Döring in Elbing-Marienburg an, die erfolgt sei, „obschon Minister v. Puttkamer nicht mehr da war". Daß das **System** Puttkamer noch in voller Kraft da ist und auch bei diesen Wahlen recht wirksam functionirt hat, davon weiß das feudale Blatt natürlich nichts; auch den Unfug scheint es nicht zu kennen, der in diesem Wahlkreise von conservativer Seite in der Wahlbewegung getrieben worden ist, daß namentlich auf dem Lande besonders in den Nothstands- und Ueberschwemmungsgelderfragen, so z. B. über die angeblich allein rettende Thätigkeit der fraglichen conservativen „Abgeordneten", ganz schiefe Vorstellungen erweckt und gepflegt worden sind. Die „Kreuzztg." sieht in den Resultaten der Elbinger Wahl einen Beweis, daß es ein System Puttkamer überhaupt nie gegeben. Puttkamer ist rein und unschuldig wie ein Engel; man habe, ihn bekämpfend, gegen ein selbstgeschaffenes „Gespenst" gekämpft!

Doch diese kühnen Sprünge conservativer Logik sollen nur nebenbei erwähnt werden. Gelegentlich werden wir wohl über die Elbinger Wahl und die sie begleitenden Umstände noch ein Wort zu reden haben. Von Interesse ist vor allem der Schluß des in majorem gloriam Puttkamers geschriebenen Artikels, welcher lautet:

„Hätte der König, wie es ursprünglich beabsichtigt haben soll, Herrn v. Puttkamer wieder zum Minister des Innern ernannt, so würde dieser eine entschiedenere Unterstützung denn je im preußischen Landtage gefunden haben."

Daraus folgt Dreierlei: Erstens, was kein Wunder ist, daß die „Kreuzztg." und ihre Hintermänner sich noch immer nach der Wiederkehr Puttkamers auf den Ministersessel sehnen; zweitens, daß sie die Zeit für gekommen erachten, in dieser Richtung hin einen leisen Wink nach oben von sich zu geben; drittens endlich, daß an den Kaiser früher bereits thatsächlich die Erwägung herangetreten war, den **Herrn v. Puttkamer zurückzuberufen.**

Es ist nicht dazu gekommen. Hoffentlich bleibt auch in Zukunft das Drängen der „Kreuzztg." nach der Retablirung ihres gestürzten Ministerideals umsonst.

Berlin, 13. Novbr. An den Vorstand des Comités zur Errichtung eines **Kinderkrankenhauses** im Norden Berlins, zu Händen des Prof. Dr. **Virchow**, ist folgendes Schreiben der **Kaiserin Friedrich** eingegangen:

„Es hat Mich tief gerührt, daß der Vorstand eines Krankenhauses, welchem Ich mit Genehmigung Meines in Gott ruhenden Gemahls, Kaiser und König Friedrich, erst vor kurzem Mein Protectorat habe zuwenden können, des 18. Oktobers gedacht hat — eines Tages, der, früher mit ungetheilter Freude begrüßt, jetzt Unser aller Herzen mit Trauer erfüllen muß. Tiefgebeugt spreche Ich für diesen Ausdruck wohlthuender Theilnahme Meinen Dank aus, und ist es mir zugleich ein tröstendes und erhebendes Gefühl, berufen zu sein, an einem Liebeswerk thätig zu werden, dem der hochselige Kaiser und König ein so warmes Interesse zugewandt hat.

Berlin, Oktober 1888.

gez. **Victoria**,
Kaiserin und Königin Friedrich."

* **Berlin**, 14. Novbr. Ueber den **Besuch des Königs Leopold in Berlin** schreibt man der „Corresp. de l'Est" aus Brüssel: Wie jüngst gemeldet, wird König Leopold demnächst nach Berlin reisen zum Besuch des Kaisers Wilhelm. Ursprünglich glaubte man, daß der deutsche Kaiser auf der Durchfahrt durch Belgien anläßlich der Reise nach England sich einen oder zwei Tage in Brüssel aufhalten werde. Nun ist aber das englische Reiseproject vor der Hand wenigstens gänzlich fallen gelassen, und so wird der König selbst seinen kaiserlichen Freund aufsuchen gehen.

* **[Kaiserliches Dankschreiben.]** Auf die seitens der sämmtlichen Corps deutscher Universitäten an Kaiser Wilhelm II. gerichtete Beileids- und Ergebenheitsadresse ist aus dem Geh. Civilcabinet nachstehendes Dankschreiben an den Kösener S. C.-Verband, z. H. des derzeitigen Vororts Göttingen ergangen:

„Se. Majestät der Kaiser und König haben die Gnade gehabt, die Adresse der im Kösener S. C.-Verbande vereinigten Corps der deutschen Hochschulen vom 29. VIII. unter besonderer Anerkennung der künstlerischen Ausführung derselben huldvollst anzunehmen.

Allerhöchstdieselben sind durch den Ausdruck der Theilnahme aus Anlaß des Hinscheidens Allerhöchst Ihren Herrn Großvaters und Herrn Vaters, weiland Ihrer Majestäten der hochseligen Kaiser und Könige Wilhelm und Friedrich, sowie durch das Gelöbniß unwandelbarer Treue und Hingebung angenehm berührt und haben mich zu beauftragen geruht, den Corps Allerhöchst Ihren Dank für die loyale Kundgebung auszusprechen.

Der Geheime Cabinets-Rath, Wirkl. Geheime Rath
v. Lucanus."

* **[Ueber die Erkrankung des Herzogs Max in Baiern]** schreibt man der „N. F. P." aus München, vom 11. Nov.: Gestern Abends um 10 Uhr hat den Herzog Maximilian in Baiern zum zweiten Male der Schlag gerührt. Der Herzog hatte seine gewohnte Herrengesellschaft bei sich und wollte eben dem Stabsarzt Dr. v. Lotzbeck zutrinken, als er lautlos vom Sessel sank; er hat das Bewußtsein bis zur Stunde nicht wiedererlangt, doch hofft man, daß er auch diesmal diesen neuerlichen Anfall überwinden wird. Gleichwohl ist man natürlich bei dem hohen Alter des Herzogs nicht ohne Besorgnisse. (Herzog Max würde in wenigen Wochen sein 80. Lebensjahr vollenden. Von seinen 8 Kindern ist die älteste Tochter Elisabeth Kaiserin von Oesterreich und der zweite Sohn Carl Theodor der bekannte Augenarzt.)

* **[„Kaiserlich - königlich - treue Urwähler".]** Aus dem Wahlkreise Grünberg-Freystadt berichtet der orthodoxe Hausvater Rähmer in Alt-Tschau in seinem Blatte:

„Die kaiserlich-königlich-treuen Urwähler ermunterten ihre Mitwähler, in Einigkeit zu verharren, damit Sr. Majestät, unserem theuren Kaiser, nach der Wahl eine gute Botschaft gesendet werden könne. Das wurde möglich und geschah in nachstehender Depesche: „An Se. Majestät Kaiser Wilhelm in Potsdam. Nach schwerem Kampfe Sieg der conservativen Sache. Gott war mit uns, ihm sei die Ehre! Gott segne und schütze Se. Majestät!"

Und diese selben Leute beschweren sich darüber, daß die freisinnige Partei Kaiser Friedrich habe zum Parteikaiser machen wollen.

* **[Conservative Wahlen durch Centrums Gnaden.]** In Bezug auf die Wahl im **Glogau-Lübener Wahlkreise**, wo sich die conservativen Candidaten v. Buddenbrock und Sonneck und die freisinnigen Maager und Schmieder gegenüber standen, erfährt man jetzt, daß die Conservativen ihr Mandat den Wählern der Centrumspartei verdanken. Die Frage, ob die clericalen Wahlmänner für die Conservativen oder die Freisinnigen stimmen sollten, blieb so lange unerledigt — schreibt man der „Voss. Ztg." — bis Amtsrichter Sonneck durch seine unumwundene Erklärung zu Gunsten des ausschließlich von der Kirche zu ertheilenden und zu leitenden Religionsunterrichts — eine Erklärung, der sich dann auch Herr v. Buddenbrock anschloß — den Ausschlag zu Gunsten der Conservativen gab. Gleichzeitig hat aber auch ein Stück Revanche für die nach Ansicht der Katholiken mangelhafte Unterstützung ihres Candidaten im Guhrau-Steinau-Wohlauer Kreise bei der letzten Reichstagswahl mitgespielt. So kam es, daß bei ziemlich gleicher Stärke der conservativen und freisinnigen Partei die Candidaten der Conservativen sofort eine große Mehrheit auf sich vereinigten und den Freisinnigen ein Mandat verloren ging.

Aehnlich ging es in **Landeshut-Bolkenhain-Jauer.** Dort, wo der überwiegend katholische Kreis Landeshut ausschlaggebend war, trat als deutschfreisinniger Candidat der Elementarlehrer Köhler zu Breslau auf, der durch ein Luther-Festspiel bekannt ist. „Die Folge hiervon war", wie die „Köln. Volksztg." erklärt, „daß die katholischen Wähler gleich bei den Urwahlen mit den Conservativen gingen." In beiden Fällen haben die Conservativen ihre Mandate der Kniebeugung vor dem „reichsfeindlichen" Centrum zu danken. Ein neuer Beitrag zum Kapitel von der Cartell-Heuchelei!

* **[Verabschiedungen von Civilbeamten.]** Die „Weser-Ztg." giebt der Ansicht Ausdruck, daß der

---

Bozéna Matuschek.

(Nachdruck verboten.)

Eine ungarische Erzählung von Caroline Deutsch.

12) (Fortsetzung.)

Die Stimmung im Hause war verdorben. Der alte Gemann ging mit gefurchter Stirn umher. Der Verlust des schönen Thieres ging ihm nah'; auch ließ ihn der Schaden von hundert oder noch mehr Gulden nicht gleichgiltig.

Hanka reizte Stefan beim Frühstück mit spitzen und höhnischen Worten: Daß er übereifrig sei, einen seltsamen Wohlthäter zu spielen, und daß er sehr bald in den Geruch großer Heiligkeit kommen werde.

Stefan zwang sich zur Ruhe und erzählte, wie es sich zugetragen; dann fügte er hinzu, daß — wenn er nochmals in die Lage käme, es ihm unmöglich wäre, anders zu handeln . . . .

Und ich sag' dir, die Knechte und Mägde reden darüber und machen sich über dich lustig, sagte Hanka spitz. Und nicht nur das Gesinde, auch die Leute im Ort, sogar der Herr Werkmeister hat gestern darüber gespottet und gefragt, ob man diese besondere Höflichkeit in der Fremde lerne. Ich begreif' auch nicht, wie man sich zu so etwas hergeben kann? schloß sie mit hartem und zugleich geringschätzigem Tone. Ich hätt' keinen Finger gerührt und wenn sie vor meinen Augen zu Grunde gegangen wär'.

Stefans Gesicht bedeckte sich mit einer dunkeln Röthe. Was die Knechte und Mägde sprechen, kümmert mich nicht, sagte er. Aber du . . du — du bist viel zu jung für deine Herzenshärte. Ich bin ein Mann und kein Schwächling, aber viel weichherziger als du. Und wenn's mein Todfeind wär', fügte er mit dem Feuer einer schönen Empfindung hinzu, ja wenn ich wüßt', daß er mich in der nächsten Stunde wieder angreifen würde, in der letzten, schweren Noth seines Lebens könnt' ich ihn nicht verlassen.

Dann, als habe er nichts mehr hinzuzufügen, erhob er sich und verließ das Zimmer. Gabor folgte ihm auf dem Fuße.

Du bist im Unrecht und beurtheilst sie falsch, sagte er strenge. In ihrem jungen Herzen wirkt noch das Grauen nach. — Sie ist sonst nicht hart. Du aber zeigst, daß dich kaum gestreift hat, was mir und ihr an den inneren Kern gegangen ist. . . Du hast deine harten Worte gegen sie gut zu machen, hörst du, Stefan! Das ist nicht der Weg, näher zu kommen, sondern — immer weiter auseinanderzugehen.

Stefan befand sich an diesem Tage in einem Zustande innerer Zerstörtheit. Er war zu gerecht, um dem, was sein Vater in Betreff Hanka's gesagt, eine kleine Berechtigung nicht zuzugestehen, obwohl sich sein Herz gegen alles, was sie betraf, fast unbewußt auflehnte, und zu klar und richtig denkend, um dem anderen — das, was sich auf Bozena und auf die Auffassung der Leute bezog, seine ganze Anerkennung zu versagen, und doch — war sein Herz von einer brennenden Unruhe erfüllt, etwas über den Zustand des Mädchens zu erfahren. Und anstatt an Hanka's Verstimmung zu denken und wie diese gut zu machen sei, war sein ganzes Sinnen und Denken auf Bozena's Zustand gerichtet und wie ihr zu helfen sei. Er konnte sich nicht erkundigen, und keinen damit beauftragen. Plötzlich fiel ihm Doctor Nawadny ein. Er kannte ihn von früher her als gutherzigen Herrn, und er hatte ja auch an jenem ersten Sonntag gesehen, mit welcher Bereitwilligkeit er dem Mädchen zu der kranken Frau gefolgt war . . . er würde jetzt ebenso bereit zu helfen sein. Und so gar auffällig konnte es in dessen Augen auch nicht sein, da er wußte, daß er, Stefan, schon einmal für das Mädchen eingetreten war. Auch dachte er gewiß anders als die Leute darüber. . . . Und warum sollte der Sohn nicht in die Fußtapfen seines Vaters treten dürfen? War es weniger, was er an den alten Matuscheks gethan, und weniger auffallend in den Augen der Menschen?! . . .

Am Nachmittage, als er vom Felde zurückkehrte, suchte er es möglich zu machen.

Er fand den Doctor vor seinem Hause und zum Ausgehen bereit. Die Gestalt des alten Arztes schien diesmal noch wunderlicher, noch mehr in die Breite zu gehen, als sonst; denn die Taschen seines weiten Ueberziehers, der noch dazu nach seiner Gewohnheit offen war, standen so weit ab, als wären sie mit Steinen gefüllt.

Stefan grüßte höflich und fragte, ob der Herr Doctor ein paar Minuten Zeit für ihn hätte.

Gewiß, gewiß, ich bin ja Arzt, wollt Ihr mit mir in's Haus zurückkehren?

Stefan meinte, daß dies nicht nöthig sei, daß es nur ein paar Worte wären und auch nicht ihn beträfen.

Ihr seht mir auch nicht aus, als ob Ihr krank wäret, weder was Seele, noch was Leib betrifft, sagte der Doctor, ihn mit Wohlgefallen betrachtend. Diesem jungen Manne gegenüber bedurfte er wahrlich seines Herzenguckers nicht. Da lag die Seele so klar, so offen in den ehrlichen braunen Augen, und was sich darin spiegelte, erfüllte das Herz mit einem Gefühle warmen Behagens.

Stefan erzählte von dem Unfall Bozenas und daß sie wohl der Hilfe bedürftig sei.

Doctor Nawadny wunderte sich, daß er ihm erst heute die Nachricht zukommen ließ. Es lag ja ein ganzer Tag dazwischen, und das war keine Kleinigkeit.

Merkwürdigerweise fühlte Stefan bei dem Vorwurfe des Doctors keine Beschämung, eher ein Gefühl starker innerer Befriedigung. — Denn dies zeigte ihm, daß ihn seine Empfindung nicht betrogen hatte, daß es kein Unrecht war, ihr beizustehen, keines, zu glauben, mit der geringfügigen Hilfe nicht alles gethan zu haben. — Es war wie eine Entschuldigung für ihn . . . für die schlaflose Nacht, für die marternden Stunden, die hinter ihm lagen.

Es war gewiß ein Unrecht, Herr Doctor, aber Sie wissen . . . .

Ja, ich weiß, unterbrach ihn der Doctor. Ihr denkt zuerst, es sei mehr als genug, daß Ihr ihr überhaupt vom Wege aufgeholfen, dann läßt Euch aber Euer braves Herz doch keine Ruhe und Ihr kommt zu mir und weiset mir die Angelegenheit zu.

Nicht so, Herr Doctor! Da ich zu Ihnen komme, will ich auch die Sache begleichen, sprach Stefan erröthend.

Ei, ei, was Ihr nicht sagt! meinte Nawadny und schlug ihn leicht auf die Schulter. Was so ein Gemann kann, vermag ein Doctor Nawadny auch noch. Seid nicht so stolz, junger Mann, ich besitze auch ein starkes Privateigenthum, und das ist . . . . meine Armenpraxis; die Matuscheks gehören seit langen Jahren dazu.

Er hatte schon einige Schritte gemacht sich zu entfernen, wendete sich aber plötzlich wieder zu Stefan um. Seid ohne Sorge, Ihr habt mich nicht beleidigt, aber — ein Dienst ist des anderen werth und Ihr könnt mir auch einen Gefallen erweisen. Ich hab' mir neben der Doctorei einen kleinen Handel eingerichtet. Es ist eine stille Zeit, keine Epidemie, nichts Bedeutendes, wobei der Arzt seine Hände voll zu thun und — seine Taschen voll gefüllt bekommt . . . Habt Ihr vielleicht Verwendung für dieses da? Und mit einer Geschicklichkeit, die einem Taschenspieler Ehre gemacht haben würde, entnahm er eine Fülle langer, buntgestickter Streifen seinen beiden Taschen.

Stefan sah diesem Vorgange mit dem höchsten Erstaunen zu, er glaubte nicht anders, als daß der Doctor plötzlich nicht recht im Kopf geworden sei.

Ihr könnt mir glauben, es ist mein Ernst, sagte Nawadny in seiner barschen Art und ohne eine Miene zu verziehen. Ihr sollt ja bald heirathen, schmückt Eure Braut damit!

Stefan blickte finster vor sich hin, ohne eine Antwort zu geben.

Es heißt ja allgemein, daß Ihr das Erbe Eures Bruders auch hierin antreten und Euch mit der Hanka verloben werdet, was ja auch nur ganz natürlich ist. Nun, wie ist's, wollt Ihr Eure Zukünftige mit diesen hübschen Sachen nicht überraschen? Seht nur die Arbeit an!

Ich weiß nicht, was das alles soll, ich begreif's nicht, Herr Doctor! sprach Stefan mit einem leisen Anflug von Ungeduld und Unwillen. Er dachte nicht anders, als daß ihn der Doctor zum Narren halte.

Ich seh', daß Ihr nicht herumzukriegen seid, junger Gemann, also kurz: diese Arbeiten sind von Bozena Matuschek. Seit sie vom Zuchthaus zurück ist, kauft ihr keiner hier was ab. Sie könnte zu Grunde gehen und man würde es nicht thun. Die Burschen und Mädchen würden es als eine Schmach betrachten, etwas zu tragen, was ihre Hände berührt, aber nicht nur das, auch alles mögliche Unheil würden sie erwarten; denn Aberglauben und Herzenshärte gehen da Hand in Hand. Sie kann nur ihre Arbeiten los werden, wenn sie nach anderen Städten damit geht. Das kann sie jetzt nicht der Kranken wegen. Es herrscht dort Noth, das Mädchen nimmt nichts geschenkt, da hab' ich es übernommen, hie und da bei Bekannten etwas abzusetzen. Nun griff Stefan mit einer Hast darnach, als habe sich der Gegenstand, etwa Stein in Gold verwandelt, mit einer Hast, die merkwürdig gegen seine frühere Gleichgiltigkeit abstach und die — sogar Doctor Nawadny auffallen mußte.

Den ganzen Vorrath wollte er haben und er wäre stets bereit, Arbeiten abzunehmen. Solche Sachen fänden immer Verwendung und seine eigene Tracht erfordere ja selber einen starken Bedarf davon. Er gab, was er an Baarvorrath bei sich hatte, und versprach, wenn es nicht genügen sollte, noch heute Abend dem Herrn Doctor das Fehlende zuzustellen.

Doch der Herr Doctor meinte, daß es reichlich sei, und sah dem sich rasch Entfernenden mit einem eigenthümlichen Blicke nach, bevor er selber den Weg nach Bozenas Hütte einschlug.

(Fortsetzung folgt.)

Kaiser nach Vollendung der gründlichen Verjüngung des Offiziercorps auch unter den Civilbeamten in großem Umfange Verabschiedungen der älteren Beamten und Ersatz durch jüngere Kräfte beabsichtige.

* [Das Züchtigungsrecht in den Schulen.] Der Erlaß einer Circularverfügung vom April dieses Jahres über die Handhabung des Züchtigungsrechts in den Schulen hat vielfach zu dem Mißverständniß Anlaß gegeben, daß es die Absicht gewesen sei, in den bisher für die Handhabung des Züchtigungsrechts maßgebend gewesenen pädagogischen Grundsätzen eine Aenderung eintreten zu lassen. Wie der Cultusminister in einem neueren Erlaß erläutert, hat es sich vielmehr dabei nur darum gehandelt, im Interesse der Schule und der ordnungsmäßigen Handhabung der Schulzucht die Lehrpersonen davor zu schützen, daß sie — auch wenn eine strafbare körperliche Mißhandlung nicht stattgefunden hat oder wenn nur ein disciplinarisch zu ahnender pädagogischer Mißgriff vorliegt — der gerichtlichen Verfolgung ausgesetzt werden, mit den sich an dieselbe anknüpfenden mißlichen Folgen, wie Vernehmung der Schulkinder als Zeugen, Aussetzen des Unterrichts u. s. w. Die Schulaufsichtsbehörden sind direct darauf hingewiesen worden, daß es ihnen unbenommen ist, ihren Willen bezüglich der Art und Weise der Handhabung des Züchtigungsrechts der Lehrpersonen in geeigneter Weise zu erkennen zu geben. Es soll indeß den bezüglichen Vorschriften eine unmittelbar befehlende Form nicht gegeben werden, damit auf diese Weise verhindert werde, daß aus der Abweichung von der ertheilten Anweisung ohne weiteres auch eine Ueberschreitung der Amtsbefugnisse hergeleitet werden kann. Der Minister giebt sich in dem neuen Erlaß dem Vertrauen hin, daß die Schulaufsichts-Behörden die geeignete Form finden werden, um den Lehrpersonen die erforderliche Anweisung über die Handhabung des Züchtigungsrechts mit hinreichender Bestimmtheit zu ertheilen, und erwartet andererseits, daß sie durch Anwendung der ihnen zu Gebote stehenden disciplinarischen Mittel etwaigen pädagogischen Mißgriffen der Lehrpersonen mit Ernst entgegen treten werden.

* [Ueber das neue Telegraphenkabel zwischen Deutschland und Dänemark] berichtet das „P. Arch.“, daß das in einem Stück gearbeitete Kabel etwa 6000 Centner schwer ist. Was die Betriebsweise desselben betrifft, so dienen von den vier Kabeladern bis auf weiteres zwei dem unmittelbaren Verkehr zwischen Berlin und Kopenhagen, davon eine zugleich zwischen beiden Börsen, die dritte Ader ist für den unmittelbaren Nachrichtendienst zwischen Rostock, Warnemünde, Gjedser und Nykjöbing bestimmt und die vierte Ader dient als Reserve. Die bisherige unmittelbare Leitung zwischen Berlin und Kopenhagen über Hamburg ist getheilt, sie wird nunmehr mit der einen Hälfte als zweite unmittelbare Leitung zwischen Hamburg und Kopenhagen benutzt, während sie mit ihrer anderen Hälfte als neue Leitung Berlin-Hamburg dem Verkehr zwischen diesen beiden Orten dient.

Hannover, 13. Nov. Die Thatsache, daß **Graf Wilhelm v. Bismarck** unseren bisherigen Regierungs-Präsidenten v. Cranach, der am 1. März k. Js. in den Ruhestand tritt, ersetzen wird und daß diese bevorstehende Ernennung allerhöchsten Orts bereits endgiltig beschlossen ist, wird jetzt hier, wie man der „Wes.-Z.“ schreibt, auch officiös zugestanden, nachdem Graf v. Bismark mit seiner Frau mehrere Tage hier anwesend gewesen ist und sich die Regierungsgebäude und seine demnächstige Dienstwohnung angesehen hat. Wie derselbe sich zum Oberpräsidenten v. Bennigsen stellen wird, ist noch nicht zu übersehen. Während einerseits bestimmt erwartet wird, daß beide Hand in Hand gehen werden, hoffen die durch die Ernennung des Herrn v. Bennigsen zum Oberpräsidenten anfangs stark niedergedrückten Conservativen, deren Muth sich übrigens zu heben beginnt und deren hiesiges Organ, die „Hannoversche Post“, sich bereits wieder einer sehr entschiedenen Sprache befleißigt und mit den Nationalliberalen scharf zu Gericht geht, an Herrn v. Bismarck, dessen Zugehörigkeit zur hochconservativen Partei zweifellos ist, eine kräftige Stütze zu finden.

Dresden, 14. Novbr. Die **Militärintendantur** benachrichtigte, wie der „Königsb. Htg. Ztg.“ gemeldet wird, den Landesculturrath davon, daß übermäßige Preisforderung und unzureichendes Angebot seitens der Producenten den Proviantämtern die Deckung ihres Bedarfs aus erster Hand unmöglich machten.

Aus Sachsen, 11. Novbr. Die Maßnahmen des Hauptzollamts zu Zittau betreffs der **zollfreien Einfuhr** von **Brod** und **Mehl** sind, wie nunmehr bekannt wird, mit ausdrücklicher Genehmigung des sächsischen Finanzministeriums erfolgt, so daß es also von vornherein als aussichtslos erscheint, auf dem Wege des Petitionirens eine Abstellung der dadurch hervorgerufenen Härten im Grenzverkehr zu erreichen. Die Hauptzollämter zu Bautzen und Annaberg haben übrigens gleichzeitig ähnliche Verfügungen publicirt. Die Mißstimmung der Grenzbewohner ist eine allgemeine. Da eine strenge Durchführung der erwähnten Maßnahmen in manchen Orten geradezu unmöglich erscheint, so darf man sich schon jetzt auf zahlreiche Zollprozesse gefaßt machen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Novbr. In der gestrigen Sitzung des **Wehrausschusses** hob der **Minister für Landesvertheidigung**, Graf Welsersheimb, hervor, auch die Regierung betrachte die Wehrvorlage als keine parteipolitische und theile die Anschauung, daß dieselbe nur der allgemeinen Weltlage Rechnung trage. Der Gesetzentwurf habe nur die hiervon abhängigen und unerläßlichen Verschärfungen erfahren; alle unnützen Härten seien sorglich vermieden; die einzelnen Bestimmungen desselben seien daher durchwegs absolut nothwendige und solche, an welchen die Regierung ganz entschieden festhalten müsse. Auf die Ausführung des Vorredners übergehend, rechtfertigte der Minister den Uebergang auf das 21. Lebensjahr als den Beginn der Stellungspflicht aus vorwiegend volkswirthschaftlichen Gründen und betonte alsdann die Nothwendigkeit der Gerechtigkeit der Bestimmungen über die Einjährig-Freiwilligen. Angesichts der schweren, durch das neue Gesetz in mancher Beziehung noch verschärften Lasten, welche die Wehrpflicht der großen Masse der Bevölkerung auferlege, müsse die Forderung, welche an die Angehörigen der gebildeten und bevorzugten Klassen gestellt werde, als eine minimale und noch immer als sehr begünstigende anerkannt werden. Die Verlängerung der einjährigen Prüfung sei nur als Ausnahme, aber auch als Triebfeder zu betrachten, um die möglichst vollkommene Erreichung des Zieles im ersten Jahre zu fördern. Dadurch, daß das erste Jahr fast ausschließlich der militärischen Ausbildung gewidmet werde, sei eine erhöhte Garantie für die Erreichung dieses Zieles gewonnen. Was die von dem Vorredner geforderte Feststellung des zehnjährigen Friedensstandes anlange, bemerkt der Minister, diese Bestimmung bestehe nur in Deutschland, erscheine ihm aber nicht praktisch, da jede kleine Standesänderung zur Durchführung eine Gesetzesvorlage erfordere. Die Annahme des zehnjährigen Friedensstandes sei ohnehin durch das Budgetbewilligungsrecht des Reichsrathes gewährleistet. Die Erhöhung des Rekrutencontingents und der Ersatzreserve nebst den Kosten der Waffenübungen würden beim Heere 370 000 Fl. bis später 500 000 Fl., bei der Landwehr 400 000 Fl. erfordern. Weiterhin bemerkte der Minister, daß es nicht beabsichtigt sei, ein neues Landwehrgesetz einzubringen.

Triest, 13. Novbr. **Statthalter Pretis**, Vice-Admiral Wiplinger und Bürgermeister Bazzoni statteten heute dem deutschen Geschwaderchef **Contreadmiral Hollmann** auf dem Flaggenschiff „Stosch“ **Gegenbesuche** ab. Nachmittags fand auf Befehl des Kaisers das zu Ehren der deutschen Seeoffiziere gegebene **Galadiner** im Schlosse Miramare zu 62 Gedecken statt. An demselben nahmen auch der deutsche Generalconsul und Viceconsul Theil. Der Statthalter brachte einen Toast aus, in welchem er die deutschen Seeoffiziere im Auftrage des Kaisers herzlich willkommen hieß und auf den Herrn derselben, den Kaiser Wilhelm, auf die Kaiserin, sowie auf das gesammte kaiserliche Haus ein dreifaches Hoch ausbrachte. Contre-Admiral Hollmann bat den Statthalter, Sr. Maj. dem Kaiser Franz Josef seinen und seiner Kameraden tiefgefühltesten Dank für die wahrhaft auszeichnende herzliche Aufnahme zu unterbreiten, und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser von Oesterreich und das gesammte kaiserliche Haus. (W. T.)

Dänemark.

Kopenhagen, 13. November. Der **Großfürst Thronfolger** von Rußland, sowie der Erzherzog Wilhelm trafen Abends hier ein und wurden vom Könige und der ganzen königlichen Familie am Bahnhofe empfangen. (W. T.)

England.

London, 13. November. Das Oberhaus nahm die zweite Lesung der **Eidesbill** in kurzer Debatte ohne Abstimmung an. (W. T.)

Serbien.

* **Aus Wranja** wird gemeldet, daß bei Serbisch-Raschka ein **blutiger Zusammenstoß** zwischen türkischen und serbischen **Grenzwächtern** stattgefunden hat. Anlaß dazu war, daß dreißig Türken in Raschka einfielen, um es in Brand zu stecken. Auf beiden Seiten gab es Todte und Verwundete.

Bulgarien.

* **Aus Sofia** wird der „Voss. Ztg.“ über Wien gemeldet, der ehemalige österreichische Hauptmann Herzberg, jetzt Mitglied der Konstantinopeler Geheimpolizei, habe vor einigen Tagen den Fürsten Ferdinand vor einer neuen in Bildung begriffenen Bande gewarnt, welche den Umsturz seiner Regierung bezwecke. Behufs directer Erhebungen sandte der Fürst sofort zwei Beamte nach Konstantinopel.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Novbr. Eine **Diebsbande** hat dieser Tage in dem auf dem europäischen Ufer des Bosporus gelegenen Vororte Ortaköi einen verwegenen Raub ausgeführt. Der **Kriegsminister** besitzt daselbst ein großes Haus mit einem parkartigen Garten dahinter, in dessen Mitte ein hübscher Kiosk steht. Da das Wetter hier noch ausnahmsweise schön und milde ist, hat der Harem des Paschas die Winterresidenz noch nicht bezogen, sondern bewohnt jenen Kiosk, der aber, da er doch etwas einsam gelegen ist, von Schildwachen bewacht wird. An dem betreffenden Abende war der Kriegsminister ebenfalls in dem Kiosk, um sich von den ermüdenden Tagesgeschäften etwas auszuruhen. Sorglos begaben er und die übrigen Insassen des Hauses sich zur Nachtruhe, während draußen die regelmäßigen Schritte der dienstthuenden Soldaten erdröhnten. Als das Sonnenlicht die Bewohner weckte, fanden sie aber, daß ein großer Theil ihrer Schätze verschwunden war, obgleich die Soldaten noch immer Wache hielten. Ob dieselben ihrer Pflicht während der Nacht weniger gewissenhaft nachgekommen sind, oder ob es den Einbrechern gelungen ist, sie auf irgend eine Weise hinters Licht zu führen, ist noch nicht ermittelt. Es wird auch schwerlich weiteres in der Sache bekannt werden, da über den Fall in aller Stille verhandelt werden soll, wie aus dem Verbot an die Zeitungen, etwas darüber zu schreiben, hervorgeht.

Rußland.

□ **[Schneecalamität.]** Auf verschiedenen russischen Eisenbahnen, wie beispielsweise auf den Linien Kozlow-Woronesch-Rostow, Orel-Witebsk u. s. w., haben die Züge wegen enormen Schneefalls schon Verspätungen von 35—40 Stunden.

Warschau, 12. November. **[Russificirung.]** Im vorigen Jahre sind an Lehranstalten im Königreich Polen **113 Lehrer**, welche den Anforderungen an die Russificirung nicht genügten, beseitigt worden, und in dem laufenden Jahre beträgt die Anzahl derartiger Lehrer bereits 109. Während selbst einige russische Petersburger Zeitungen dieses gewaltsame Vorgehen tadeln, erklären sich die „Now. Wremja“ mit demselben vollkommen einverstanden und zollen dem Herrn Apuchtin in Warschau dafür ihre volle Anerkennung; „die Aufklärung erfordere eine Erneuerung und Auffrischung der Kräfte zum Besten der Lernenden und der Wissenschaft.“ — Neuerdings sind aus Lodz mehrere dort seit 15 Jahren ansässige österreichische Staatsangehörige, welche in der Fabrik-Industrie beschäftigt waren und legale Pässe besaßen, sammt Frau und Kindern in einer rücksichtslosen Weise, über welche die Wiener Presse sich sehr entrüstet ausspricht, ausgewiesen worden, und zwar in der Weise, daß sie gefesselt bis zur österreichischen Grenze gebracht und erst an der Grenze freigelassen wurden. — Der General-Gouverneur Gurko hatte angeordnet, daß in den Synagogen und jüdischen Bethäusern Warschaus der Gottesdienst nicht mehr in polnischer, sondern event. in russischer Sprache abzuhalten sei. Von dem Vorstande der Synagogengemeinde ist nun die Erklärung abgegeben worden, daß in den Bethäusern der Gottesdienst stets in hebräischer Sprache stattfinde. Was aber den Gottesdienst in der Haupt-Synagoge betrifft, so sei derselbe nach den gesetzlichen Bestimmungen für die Angehörigen fremder Bekenntnisse in der Sprache der Mehrheit der Bekenner abzuhalten; eine Versammlung aller Theilnehmer an dem Gottesdienst habe aber einstimmig erklärt, daß die Sprache der hiesigen Israeliten die polnische sei. Der Gemeindevorstand hat außerdem in dieser Angelegenheit eines der angeseheneren Gemeinde-Mitglieder nach Petersburg gesandt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Novbr. Der **Kaiser** folgte gestern einer Einladung des Offizier-Corps des 1. Garde-Regiments zum Diner, nahm heute Vormittag Vorträge entgegen und conferirte mit dem Minister Lucius und dem Staatssecretär **Grafen Bismarck**. Nachmittags nahm er Meldungen an, darunter diejenige des Commandanten der „Schwalbe“, Hirschberg, und des zum Flügel-Adjutanten ernannten Capitäns zur See Senden. Um $1^3/_4$ Uhr fand anläßlich des Geburtstages des Prinzen Leopold im Marmorpalais eine größere Mittagstafel statt.

Berlin, 14. November. Der **Bundesrath** nahm den Gesetzentwurf betreffend die **Altersversorgung und Invalidenversicherung** mit den von der Subcommission beantragten Aenderungen an. Dieselben laufen im wesentlichen auf die **Umgestaltung der Bemessung der Rente** und die **Beseitigung des Reichscommissars** und dessen Ersetzung durch **Landescommissare** hinaus.

Der für den Bezirk einer jeden Versicherungsanstalt zur Wahrung der Interessen der übrigen Versicherungsanstalten und des Reiches einzusetzende Commissar soll nicht, wie im bisherigen Entwurf vorgesehen war, vom Reichskanzler im Einvernehmen mit den Regierungen der betheiligten Bundesstaaten, sondern von der Landesregierung im Einvernehmen mit dem Reichskanzler bestellt werden.

Was die anderweitige Bemessung der **Rente** anbelangt, so sollen sämmtliche Ortschaften des deutschen Reichs nach der Höhe des für sie festgesetzten ortsüblichen Tagelohns der gewöhnlichen erwachsenen männlichen Tagesarbeiter in **fünf Ortsklassen** eingetheilt werden. Die erste soll diejenigen Ortschaften umfassen, wo der Jahreslohn 300 Mk. beträgt, die zweite die Ortschaften mit 400 Mk., die dritte, vierte, fünfte diejenigen mit 500, 600 bezw. 700 Mk.

Die Renten werden in Theilbeträgen des Jahresbetrags derjenigen Ortsklasse berechnet, in welcher die Versicherungsbeträge für die Empfangsberechtigten entrichtet werden.

Die **Invalidenrente** männlicher Personen beträgt jährlich 24 Hundertstel dieses Jahreslohnes und steigt vom Ablauf der Wartezeit mit jedem vollendeten Kalenderjahre um einen weiteren Theilbetrag des Jahreslohnes, und zwar in den nächstfolgenden Kalenderjahren um je 4 Tausendstel, in den dann folgenden 20 Kalenderjahren um je 6 Tausendstel und von da um je 8 Tausendstel bis zum Höchstbetrage von jährlich fünfzig Hundertstel des betreffenden Jahreslohnes. Die niedrigste Invalidenrente würde in der ersten Klasse 72 Mk., die höchste in der fünften Klasse 350 Mk. betragen.

Die **Altersrente** für männliche Personen soll jährlich vierundzwanzig Hundertstel des Jahreslohns betragen, also in der ersten Klasse 72, in der fünften 168 Mark.

— Ein dem **Bundesrathe** zugegangener Entwurf einer **Grundverordnung für das deutsche Reich** gelangt in der morgenden Sitzung zur Berathung.

Berlin, 14. November. Die von dem Finanzminister inspirirten „Politischen Nachrichten“ bezeichnen die Nachrichten von der Vorbereitung einer Vorlage wegen **Erhöhung der Tabaksteuer** als durchaus **unzutreffend**. Wenn an dem gegenwärtigen Tabaksteuergesetz Aenderungen vorgenommen werden sollten, dürften dieselben nur technische Seiten betreffen, worüber schon lange Erhebungen stattfinden, die jedoch baldigen Abschluß nicht erwarten lassen.

Berlin, 14. November. Nach einem Privattelegramm der „Germania“ aus Grünhof bei Regenwalde ist das **Aloysius-Stift** gestern zum größten Theil ein **Raub der Flammen** geworden.

— Der „Reichsanzeiger“ bringt einen königlichen Erlaß vom 9. November, in welchem außer der (von uns schon gestern mitgetheilten) Bestätigung des **Landesrathes Fuß** als Bürgermeister von Kiel auch die Mittheilung enthalten ist, daß der Wahl des Oberlehrers am städtischen Gymnasium in Danzig, **Professors Dr. Oskar Gutschke** zum Director des Gymnasiums in Stendal die Bestätigung ertheilt worden ist.

Stade, 14. Novbr. Nach dem amtlichen Ergebniß der **Reichstagswahl** vom 10. d. M. im 18. hannöverschen Wahlkreise erhielt von 9025 abgegebenen Stimmen **v. Bennigsen** (nat.-lib.) 5367, Cigarrenarbeiter Molkenbuhr (Soc.) 2045, Döscher (Welfe) 880, Dr. Barth-Wiesbaden (freis.) 736. Ersterer ist mithin gewählt.

Wien, 14. Novbr. Eine **außerordentliche Generalversammlung der Lemberg-Czernowitzer Bahn** ertheilte dem Verwaltungsrath die Ermächtigung, alle Fragen bezüglich der Sequestrirung der rumänischen Strecke mit der rumänischen Regierung zu regeln, über die der Gesellschaft gegen letztere zustehenden Eigenthums- und anderen Ansprüche, wie über die Regelung der Personalfragen das Nothwendige zu vereinbaren.

Kopenhagen, 14. November. Der **Präsident des Folkething, Hoegebro**, erklärte in der heutigen Sitzung, daß unter geregelten Verhältnissen die Beglückwünschung des Königs zu seinem Jubiläum seitens des gesammten Folkethings natürlich erfolgt wäre; dies sei aber bei dem Zwiespalt der Parteien unmöglich. Die Linke stimmte zu, die Rechte verließ kurz vor dem Schluß der Sitzung den Saal und wird gemeinschaftlich mit der Rechten der ersten Kammer ihren Glückwunsch darbringen.

Kopenhagen, 14. Novbr. **Prinz Heinrich** traf an Bord des Schiffes „Kaiser“ um $12^3/_4$ Uhr im Hafen ein, wo zu seinem Empfange der König in der Uniform des thüringischen Ulanen-Regiments Nr. 6, der Kronprinz, der Großfürst-Thronfolger, die übrigen Fürstlichkeiten, sowie die Deputation des preußischen Ulanen-Regiments Nr. 6 und die Spitzen der Militär- und Civilbehörden erschienen waren. Der König empfing um 10 Uhr die Deputation des thüringischen Ulanen-Regiments Nr. 6, später den bairischen Abgesandten Grafen Lerchenfeld, welcher dem Könige den St. Hubertus-Orden überreichte. Alsdann fand ein großer Empfang der übrigen ausländischen Abgesandten und anderer Glückwünschenden statt.

Paris, 14. Nov. Der Präsident **Carnot** unterzeichnete ein Decret, wodurch der französische Gesandte in Stockholm **Barrere zum Gesandten in München** ernannt wird. Ueber die Besetzung des Gesandtenpostens in Stockholm wurde die Entscheidung vorbehalten.

London, 14. Nov. Die **Königin von England**, welche am 16. d. Mts. nach Windsor zurückkehrt, begiebt sich am nächsten Montag nach Port Victoria zum Empfang der **Kaiserin Friedrich**, welcher der Prinz von Wales bis Vlissingen entgegenreist.

Rom, 14. Novbr. Der **Erzbischof von Mecheln** wird **Cardinal**.

— Der **Senat** fährt fort, gegen die den Clerus betreffenden Artikel zu protestiren. Der Senator Lampertico betonte die Nothwendigkeit einer Versöhnung mit dem Papste.

Brüssel, 14. Novbr. Nach einer Meldung aus Dour (Provinz Hennegau) fand in der vergangenen Nacht in der Kohlengrube „Friedrich“ eine **Entzündung schlagender Wetter** statt. Die Zahl der Verunglückten wird auf 30 geschätzt.

Petersburg, 14. Novbr. Laut dem gestrigen kaiserlichen Tagesbefehl gehören zum Bestande nachbenannter **Armeecorps** folgende **Infanterie-Divisionen**: Zum 2. Armeecorps die 26. und 27. Infanterie-Division, zum 3. die 28. und 29., zum 4. die 16. und 30., zum 6. die 4. und 6., zum 9. die 5. und 33., zum 12. die 12. und 19., zum 13. die 1. und 36., zum 15. die 2. und 8., zum 16. die 25. und 41., zum 17. die 3. und 35.; die übrigen Armeecorps verbleiben im bisherigen Bestande, desgleichen bleiben die Cavallerie-Divisionen in den bisherigen Corpsverbänden, ausgenommen die 13., welche in das 15. Armeecorps kommt. Das erste kaukasische wird hinfort einfach kaukasisches Armeecorps genannt, die Verwaltung des 2. aufgelöst. Der Commandeur desselben, Baron Manteuffel, ist zum Commandeur des 16. Armeecorps ernannt.

Bezüglich der gemeldeten Veränderungen in den Beständen der Armeecorps wird mitgetheilt, daß sie in Folge der Auflösung des Charkower Militärbezirks vorgenommen werden mußten, damit die Corpsrayons nicht die Grenzen der Militärbezirke durchkreuzten. Hierbei erhielten sämmtliche Armeecorps eine einheitliche Organisation zu zwei Infanterie-Divisionen, nur das Grenadiercorps bewahrte seinen Bestand aus drei Divisionen. Die Auflösung des Charkower Militärbezirks, durch rein ökonomische Gründe hervorgerufen, ergab eine Ersparniß im Kriegsbudget von 180 000 Rubel.

Danzig, 15. November.

* **[Zur Danziger Schlachthausfrage]** werden wir um Veröffentlichung folgender Erklärung ersucht:

Auf den Artikel in der „Danziger Zeitung“ vom 13. November cr. Nr. 17379, betreffend die „Schlachthausfrage“, sieht sich der Vorstand der hiesigen Fleischerinnung veranlaßt zu erwidern, daß genannte Innung den Bau des Schlachthauses durchaus nicht abgelehnt, vielmehr zum Bau desselben aus eigenen Mitteln sich ausdrücklich unter Bedingungen, auf welche bisher eine Entschließung des Magistrat nicht erfolgte, der Innung wenigstens nicht bekannt gemacht ist, bereit erklärt hat.

Danzig, den 14. November 1888.

Der Vorstand der Fleischer-Innung zu Danzig.
C. Baschin, Obermeister. Emil Tiede, Schriftführer.

Zur Erläuterung der vorstehenden Zuschrift bemerken wir, daß die Fleischer-Innung unterm 29. August eine von ihrer Schlachthaus-Commission ausgearbeitete Erklärung eingereicht hat, in welcher es heißt: „Die Innung ist mit dem Magistrat der Stadt Danzig darin einverstanden, daß die Errichtung eines Schlachthauses mit Schlachtzwang in Danzig **im allgemeinen öffentlichen Interesse erforderlich**, auch für die Fleischer-Innung selbst **ersprießlich und vortheilhaft ist**. Die Innung ist daher bereit, so weit es irgend in ihren Kräften steht, mitzuwirken, sie kann aber die in dem Bericht vom 12. März 1888 niedergelegten **Grundsätze** über die rechtliche Natur des Schlachthauses und über die für den Betrieb desselben einzurichtende Verwaltung **nicht durchweg acceptiren**; insbesondere hält die Innung es mit ihren Interessen für nicht vereinbar, daß das auf Kosten der Innung zu errichtende Schlachthaus Eigenthum der Stadt Danzig werden, die Verwaltung desselben auch vornehmlich in der Hand der städtischen Vertreter und nicht vielmehr vornehmlich in der Hand der Organe der Innung liegen soll.“ Auf Grund solcher Erwägungen wird nun eine Reihe von Grundsätzen aufgestellt, welche die Innung als Bedingung für die Aufbringung des Kapitals zur Errichtung des Schlachthauses aus ihren eigenen Mitteln erachtet. Wie es scheint, hat der Magistrat diese Vorschläge seinerseits für nicht acceptabel erachtet und die Eingabe daher als eine Ablehnung seitens der Innung angesehen, denn, wie wir mitgetheilt haben, soll laut Beschluß des Magistrats der nächsten Stadtverordneten-Versammlung der Antrag auf Anfertigung eines Projects für Errichtung eines städtischen Schlachthauses nebst Viehhof unterbreitet werden.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 4. bis 10. Novbr.] Lebendgeboren in der Berichts-Woche 47 männliche, 39 weibliche, zusammen 86 Kinder. Todtgeboren 4 männliche, 4 weibliche, zusammen 8 Kinder. Gestorben 42 männliche, 29 weibliche, zusammen 71 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 18 ehelich, 9 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 3, Diphtherie und Croup 5, Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 11, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 5, alle übrigen Krankheiten 37, Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 3, Selbstmord 2.

§§ Elbing, 13. Nov. Der hiesige Gewerbeverein ist wieder in gewohnter Thätigkeit. Der erschienene Jahresbericht ergiebt, daß der Verein mit 275 Mitgliedern sein 61. Jahr beginnt; Geh. Commerzienrath Schichau, jetzt Ehrenmitglied, ist volle 50 Jahre actives Mitglied des Vereins gewesen. 22 Jahre hat der Verein eine Fortbildungsschule unterhalten, welche sich zu immer größerer Blüthe erhob, im verflossenen Jahre aber aufgehoben werden mußte, da die staatliche obligatorische Schule, welche mit dem 1. Januar 1888 eingerichtet wurde, dieselbe überflüssig machte. Jetzt unterhält der Verein nur noch eine Maschinisten- und Heizerschule, welche alljährlich im Januar-Februar besteht und in diesem Jahre von 20 Schülern besucht wurde, welche sich auch alle der Prüfung unterwarfen. Eine bedeutende Bibliothek und vorzügliche Journale stehen den Mitgliedern zur Verfügung. Allwöchentlich am Montag Abend findet ein Vortrag statt, an welchen sich Beantwortung von Fragen und Vorzeigung von Novitäten knüpfen. Der Vorstand besteht aus den Herren: Prof. Dr. Nagel, Vorsitzender; Ober-Ingenieur Straube, Stellvertreter; Arzt Dr. Baatz, Ordner der Vorträge; Gymnasiallehrer Capeller, Schriftführer; Buchhändler Meißner, Bibliothekar; Kaufmann Janzen, Schriftführer; Ingenieur Courtois, Oeconomieverwalter. Die Vorträge in den verflossenen Wochen behandelten folgende Themata: Berichte über die General-Versammlung des Central-Gewerbevereins und die Sommerreise des Vorsitzenden; über Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen; über die Feinde unserer Culturpflanzen; über die neuesten Vorschriften in der Gasbereitung; über den Gang und seinen Gang. Eine Menge interessanter Novitäten wurden vorgezeigt. Für Anfang Dezember steht der erste „Damenabend" dieses Winters in Aussicht, welcher den Damen Gelegenheit giebt, sich an den Sitzungen zu betheiligen.

Thorn, 13. Nov. Gegen das Schießen der hiesigen Schützengilde im Schützenhause innerhalb der Stadt war, wie s. Z. mitgetheilt ist, der hiesige Bezirksverein bei der Polizeiverwaltung vorstellig geworden. In Folge dessen ist der Schützengilde eine Beschränkung des Schießens auferlegt und ihr angerathen, sich baldigst nach einem anderen Schießplatz außerhalb der Stadt umzusehen. Die Polizeiverwaltung hat einstweilen dem Vorstande der Friedrich-Wilhelm-Schützengilde aufgegeben, das Büllerschießen ganz einzustellen, desgleichen das Schießen auf dem Schießstande und das Schießen (Centrumsschießen) an der Scheibe. Ferner darf fortan — außer beim Königs- und Bildschießen — nur Montags Vormittags geschossen werden. Mit diesen Beschränkungen ist das Schießen eingestellt worden. Die Polizeiverwaltung hat dem Vorstande jedoch eröffnet, daß das grundsätzliche Verbot des Schießens im Schießgraben nur eine Frage kurzer Zeit sei. (Th. O. Z.)

Ein Verein zur Verwerthung landwirthschaftlicher Producte.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

I.

Häufig sind Klagen darüber laut geworden, daß die Landwirthe, namentlich wenn sie nicht in der Nähe einer großen Stadt wohnen, ihre Erzeugnisse nicht zu dem vollen Verbrauchswerthe verkaufen können, sondern sich kleinere oder größere Abzüge gefallen lassen müssen, welche meist viel bedeutender sind, als die Fracht und der berechtigte Aufschlag, welchen der Zwischenhändler für seine Mühe und für etwaige Risico in Anspruch nehmen darf. Dies bezieht sich weniger auf die im großen producirten und gelieferten Waaren, wie Getreide und Spiritus, betreffs welcher sich passende Modalitäten im Laufe der Zeit herausgebildet haben. Dagegen scheinen die Klagen begründet betreffs der kleineren Producte, wie Butter, Käse, Kartoffeln, Geflügel, Wild u. dgl. Selbstredend ist der vermeintliche Schaden um so größer, je größer die Waarenmenge ist; deshalb wird das größte Gewicht auf das Fleisch gelegt. In vielen Orten haben, um Wandel zu schaffen, die Landwirthe sich zu Vereinen und Genossenschaftsschlächtereien zusammengethan; einige derselben sind an dieser Stelle bereits von uns berichtet worden. Ganz neu aber ist ein Unternehmen, welches alle die genannten Bedürfnisse umfaßt und in Breslau kürzlich ins Leben getreten ist.

Zwölf Landwirthe aus der Umgegend von Breslau haben einen Verein zur Verwerthung landwirthschaftlicher Producte gegründet und dazu die Form der eingetragenen Genossenschaft gewählt. Als Hauptsache ist die Schlächterei gegründet, daneben aber eine Verkaufsstelle auch für andere Producte eingerichtet, und dabei ist von dem Grundsatz ausgegangen, daß das Bedürfniß des kaufenden Publikums in jeder Beziehung befriedigt werden solle, kurz es ist eine ordentliche Markthalle errichtet worden, in welcher die Hausfrau alle für die Küche erforderlichen Bedürfnisse vorfindet. Soweit dieselben nicht von den Mitgliedern selbst producirt werden, hat man Händler zugelassen.

Die für ein derartiges Geschäft wichtigste, gewöhnlich auch schwierigste Frage, die nach einem geeigneten Lokale, ist hier in einfachster Weise zu lösen gewesen. Auf dem Freiburger Bahnhof in Breslau waren einige Maschinenschuppen für den Betrieb entbehrlich und sind von der Bahnverwaltung mit anerkennenswerthem Entgegenkommen der Gesellschaft zu mäßigem Miethszins abgetreten worden. Die Lage ist sehr günstig, der Bahnhof liegt an einem großen Platze ganz nahe den Promenaden; dort herrscht viel Verkehr, und vielen Personen, welche von der neuen Unternehmung noch nichts gehört hatten, winken die großen Schilder mit der Aufschrift „Markthallen" einladend entgegen. Folgen wir dem Lockrufe und treten in die Halle ein, so finden wir einen großen, zu diesem Zwecke hergerichteten Raum, zu dessen beiden Seiten Verkaufsstände angebracht sind, während die Mitte dem verkehrenden Publikum reichlich Platz läßt. Den größten Raum nimmt ein Wurstgeschäft ein, in welchem eigenes Fabrikat feilgeboten wird. Würste aller Art, von der feinsten Leberwurst zu der Knack- und Knoblauchwurst — welche in Breslau bei allen Volksschichten sehr beliebt ist — sind in großem Vorrath vorhanden und von guter Qualität dem Zuspruch entsprechend. Besonders umlagert war ein großer Wasserkessel, in welchem Würstchen gewärmt und in heißem Zustande den Käufern überreicht wurden, welche schon an der Seite gebaut hatten und nun brevi manu ihr Frühstück verzehrten. Aber auch größere Würste für den Hausbedarf wurden vielfach gekauft.

Seitwärts hatten die Genossenschafter ihre Plätze, unter denen sich der Besitzer eines Mühlengutes durch schwunghaften Verkauf von Brod, Mehl, Grütze etc. auszeichnete. Dann sah man Butter und Käse, gerupfte Gänse und Enten, Hasen und das edle schlesische Wild, den Fasan, Kartoffeln etc. Diese Stände waren noch nicht alle besetzt, augenscheinlich hatten die Mitglieder, besonders die Hausfrauen, sich noch nicht auf diesen Verkauf, welcher erst am 11. Oktober eröffnet ist, eingerichtet; in Zukunft werden die Plätze besser besetzt sein. Weil Raum übrig war, sind viele Stände an Händler vermiethet; diese waren mit Gemüse, Brod, Kartoffeln, Blumen reichlich gefüllt. Auch ein Geflügelhändler war Inhaber eines Platzes und erklärte uns, das Geschäft ginge glänzend. Auch ein Fischhändler war zugelassen, in dessen sauberem Bassin Karpfen lustig umherschwammen. Es wird sich als nothwendig herausstellen, daß mindestens noch ein Fischverkauf eingerichtet wird, um dem Publikum Auswahl zu gestatten und zu verhindern, daß durch Mangel an Concurrenz die Preise gesteigert werden.

Neben dieser Halle befindet sich ein gesonderter Fleischladen, in welchem sich Vormittags ein sehr lebhaftes Geschäft abwickelte. An den Wänden hingen die Rinderviertel bester Qualität, ebenso Kälber und Schweine, nur die Hammel hätten wir besser erwartet, es schienen mehr alte Hammel als fette Lämmer eingeliefert zu sein. Zwei Verkäuferinnen und zwei Fleischergesellen, welche das Fleisch nach Verlangen zertheilten, genügten kaum, um die Wünsche der sich drängenden Käuferinnen zu befriedigen.

In nebenanliegenden Räumen ist die Wurstfabrication untergebracht. Ein Gasmotor von drei Pferdekräften bewegt die nöthigen Maschinen, eine riesige Hackmaschine, welche zwei Centner Fleisch auf einmal aufnimmt, verschiedene Wurststopfmaschinen, eine Speckschneidemaschine u. a. Zur Zeit unseres Besuches wurden Bratwürste bereitet, zu welchen ganz bestimmte Fleischtheile verwendet werden. Daneben lagen bereits große Haufen von geringeren Fleischtheilen, Lungen, Abfällen von Fleisch und Fett, aus welchen die ordinäre, aber sehr begehrte Waare, die schon erwähnten Knoblauch- und Lungenwürste bereitet werden. Die Wurstfabrication scheint, mit Geschick betrieben, der einträglichste Theil der ganzen Schlächterei zu sein. Dann sah man die Schinken und Speckseiten von dem übrigen Körper abtrennen, erstere in die Pökelanstalt schaffen, welche im Keller angelegt ist und aus Cementbassins besteht, welche von einander durch kleinere Abtheilungen getrennt sind. Diese werden in warmer Jahreszeit mit Eiswasser gefüllt, um die Pökelbehälter kühlen zu können, was neuerdings für außerordentlich nützlich angesehen wird. Selbstverständlich ist ein großer Fleischkeller vorhanden, in welchem mächtige Rinderviertel und halbe Schweine aufbewahrt werden, bis man sie eben zum Verkaufe braucht. Dieser Keller ist ebenfalls zur Eiskühlung eingerichtet.

Völlig ungenügend ist die Anstalt zum Räuchern; nur ganz kleine Mengen an Würsten kann der Räucherofen aufnehmen, Schinken haben garnicht darin Platz. Eine große Räucherkammer ist im Bau begriffen und soll bald fertig gestellt sein. Reicht auch diese nicht aus, so muß außerhalb des Bahnhofes eine größere Räucheranstalt hergerichtet werden, da hier der Platz nicht ausreicht. Das wird von der Ausdehnung des Geschäfts abhängen. Die Genossen gehen sogar mit dem Gedanken um, einen eigenen Schlachthof einzurichten, da der schon recht alte städtische Schlachthof viele Mängel aufweist, welche man gern vermeiden möchte. Dieser Plan würde freilich bedeutender Mittel zu seiner Ausführung bedürfen und kann nur in Erfüllung gehen, nachdem das Geschäft sich durch die Erfahrung einiger Jahre als lebensfähig erwiesen haben wird. Dann aber wird wahrscheinlich auch die jetzige Verkaufshalle für den gesteigerten Verkehr nicht ausreichen, man wird ein ganz neues Etablissement, vielleicht eine Centralmarkthalle erbauen müssen, von welcher die jetzt bestehende vielleicht nur ein kleines Anhängsel sein wird. Diese Aufgabe aber wird über die Kräfte einer Genossenschaft hinausgehen. Dann wird die Stadt als größte Interessentin die Baulichkeiten errichten müssen und dieselben der oder den Genossenschaften vermiethen.

Vermischte Nachrichten.

* [Ernesto Rossis Gastspiel in Berlin] ist für den Februar in Aussicht genommen. Das diesmalige Gastspiel des berühmten Künstlers wird sich, so meldet das „B. T.", von den früheren insofern unterscheiden, als Rossi mit einer vollständigen italienischen Truppe auf einer größeren Bühne eine Reihe von Vorstellungen veranstalten will, die dann wohl eine Auswahl der großen Rollen des Italieners, vor allem Shakespeare'scher Gestalten, bringen dürften.

Bielefeld, 10. Novbr. [Grauenvoller Mord.] Ein hiesiger Schlosser war mit dem Sohne seines Hausbesitzers in Streit gerathen. Beleidigungen fielen hin und her und endigten damit, daß der letztgenannte wegen Beleidigung des Schlossers von Seiten des Schiedsrichters mit einer kleinen Geldstrafe belegt wurde. Der Verurtheilte sann dafür auf Rache, und als am Donnerstag Abend sich sein Gegner zu Bette begab, wartete er von der Straße her den günstigen Moment ab und schoß demselben, als er sich im Bette aufrichtete, durch das Fenster eine Schrotladung so in die Schläfengegend, daß der Verletzte schon nach wenigen Minuten verstarb. Der Mörder gestand gestern Abend sein Verbrechen ein. Besonders auffallen muß die Rohheit des Mörders, der sofort nach vollbrachter That im Zimmer des Erschossenen erschien und in geschäftiger Weise, ohne sich etwas merken zu lassen, die erste Hilfe leistete, auch noch gestern Morgen so that, als ob nichts seinerseits vorgefallen sei. (Rh.-Westf. Z.)

Wien, 12. Nov. [Sarah Bernhardt] ist aufgefordert worden, dreitausend Gulden Einkommensteuer zu bezahlen. Bis zur Begleichung des Betrages ließ die Steuerbehörde die Einnahmen der französischen Schauspielerin aus ihrem jetzigen Gastspiel mit Beschlag belegen.

Die neueste Grönlandsfahrt.

Seit Professor Nordenskjöld seine berühmte Schneeschuhreise bis in die Mitte Grönlands ausgeführt, haben sich auch andere Personen mit der Aufgabe befaßt, das Innere jenes Landes oder Gletschers, wie man eigentlich sagen müßte, zu erforschen. Der erste, dem die Durchquerung desselben vollständig gelungen, ist, wie der Telegraph bereits gemeldet, der Conservator am Museum zu Bergen, Dr. Nansen, im Verein mit seinen Gefährten, Lieutenant Dietrichson, Steuermann Sverdrup, Hofbesitzer Christiansen und zwei Lappländern, welche, wie dieser Tage telegraphisch gemeldet wurde, glücklich bei Godthaab an der Westküste eingetroffen sind.

Die Durchschreitung Grönlands hat länger gedauert, als die Reisenden ursprünglich erwartet hatten. Die Landung an der Ostküste erfolgte am 17. Juli und die Ankunft an der Westküste Anfang Oktober, während man angenommen hatte, daß die 90 Meilen breite Strecke in etwa 30 Tagen zurückgelegt werden könnte. Anscheinend hat Nansen seinen Weg in gerader Richtung von Osten nach Westen genommen, anstatt, wie es sein Plan war, sich nördlicher zu halten und bei den dänischen Colonien in der Disco-Bucht die Küste zu gewinnen; möglich, daß er nördlicher vorgedrungen ist, dort aber keinen Punkt zum Niedersteigen gewinnen konnte. Aus der langen Dauer der abenteuerlichen Fahrt ist zu schließen, daß die zu besiegenden Hindernisse sehr schwere waren. Um die Fahrt nicht zu erschweren, mußte die Ausrüstung auf das allernothwendigste Maß beschränkt werden, und wohl nie ist eine so schwierige Polar-Expedition mit so geringen Mitteln durchgeführt. Wie Nansen selbst ein abgehärteter Sportsman ist, so hatte er sich zu Begleitern die gewandtesten und wetterfestesten Leute ausgesucht. Mit 16 Jahren hatte Nansen sich alle Prämien, welche für Schlittschuh- und Schneeschuhlaufen in Norwegen ertheilt wurden, geholt und sich später an Bord eines Grönlandsfahrers mit den Küstenverhältnissen vertraut gemacht. Um sich an das Schlafen im Freien in eisiger Kälte zu gewöhnen, machte er im letzten Winter im norwegischen Hochgebirge Ausflüge auf Schneeschuhen und brachte die Nächte bei 20 Grad Kälte in seiner „Schlafpose" ohne Obdach zu. Während die früheren Grönlands-Expeditionen: Nordenskjöld 1870 und 1883, Jensen 1878 und Peary 1888 alle von der mehr cultivirten Westküste ausgingen, nahm Nansen seinen Weg von der nur von heidnischen Eskimos spärlich bewohnten Ostküste. Wie die Hauptschwierigkeiten der Expedition, die Landung, das Erklimmen des mehrere tausend Fuß über dem Meeresspiegel liegenden Binneneises und das Niedersteigen zur Küste überwunden wurden, wird wohl bald aus Nansens Briefen bekannt werden. Einen kurzen Bericht giebt ein Brief des Steuermanns Sverdrup, worin es heißt: „Nach dem Verlassen des „Jason", des Schiffes, welches die Reisenden im Juli nach der Ostküste von Grönland gebracht hatte, erreichten wir erst am zwölften Tage festes Land, weil der Strom direct vom Lande stand und das Küsteneis sich sehr hoch zusammengeschoben hatte; die Landung erfolgte deshalb 60 Meilen südlicher, als wir beabsichtigt hatten. Die Wanderung von der Ostküste nach Godthaab dauerte 46 Tage. Der Marsch auf dem Binneneise in der Richtung nach Christianshaab wurde am 15. August angetreten. Als wir eine Höhe von 7500 Fuß erreicht hatten, bekamen wir einen heftigen Schneesturm aus Norden, der uns zwang, die nördliche Richtung aufzugeben und auf Godthaab zu halten. Die größte von uns erreichte Höhe war 10 000 Fuß, und wir hatten zwischen 40 bis 50 Grad Kälte. Nach Eintreffen an der Westküste wurde aus dem Boden des Zeltes und aus Leinen ein Boot hergestellt, in dem Nansen und Sverdrup nach viertägigem Rudern Godthaab erreichten. — Wenn es nicht gelingt, was geplant wird, die Reisenden in einem besonderen Dampfer noch schnell von Godthaab abzuholen, so werden dieselben gezwungenerweise bis zur Wiedereröffnung der Schiffahrt im nächsten Sommer in Grönland bleiben müssen. Es ist auch nur einem glücklichen Umstande zu danken, daß die Nachricht von ihrem Eintreffen an der Küste in diesem Jahre überhaupt noch nach Europa gelangte. Der Führer des dänischen Dampfers „Fox" nämlich, welcher die Nachricht vom Gelingen der Expedition überbrachte, hat kurz vor dem Verlassen des Hafens von Erikstad einen Brief Nansens aus dem 70 Meilen entfernten Godthaab erhalten, in dem Nansen mittheilte, daß er und Steuermann Sverdrup in Godthaab seien und der Capitän des „Fox" ersucht wurde, die Reisenden abzuholen. Da damit ein Zeitverlust von vier Tagen für den Dampfer verbunden gewesen sein würde, so konnte der Capitän sich nicht darauf einlassen, sondern dampfte ab.

In Norwegen herrscht allgemeine Befriedigung über den glücklichen Ausgang des Unternehmens. Die Stadt Bergen, Nansens Wohnort, hatte nach Eintreffen der Nachricht Flaggenschmuck angelegt, und ein neu erworbener großer Dampfer wurde „Frithjof Nansen" getauft. Auch die Universität hatte zur Feier des Ereignisses geflaggt.

Schiffs-Nachrichten.

Itzehoe, 11. November. Die hiesige Schoonerbrigg „Venus", von Barranquilla nach Falmouth für Ordre, mußte am 6. Oktober auf See verlassen werden. Die Mannschaft sowie die Frau und zwei Kinder des Capitäns wurden von einem englischen Schooner aufgenommen und am 27. Oktober in Newyork gelandet.

Zuschriften an die Redaction.

Es ist doch sehr auffallend, daß sich in der großen Hafen- und Handelsstadt Danzig kein unternehmender Geschäftsmann findet, der feuchte Kartoffelstärke zu Fabrikaten verschiedener Art verarbeitet. Daß diese Fabriken sehr gute Geschäfte machen, das Unternehmen also ein einträgliches ist, beweisen die zahlreichen Anlagen dieser Art, die im Binnenlande im Betriebe sind. In diesem Jahre ist eine gleiche Fabrik in Stolp, dieser gegen Danzig kleinen Stadt, erbaut und tritt in Betrieb. Man kann mit Recht sagen, es bestehen gleichviel Fabriken, die Kartoffelstärke fertigen, wie Brennereien. Das Brennereigewerbe hat durch das neue Gesetz große Einbuße erlitten. Die Brennereibesitzer sind genöthigt, entweder den Kartoffelbau einzuschränken, was der Wirthschaft Nachtheil bringen würde, oder nebenbei Stärke zu fertigen. Da aber in beiden Provinzen Preußen keine Fabrik, die feuchte Stärke verarbeitet, besteht, so mindert der weite Transport nach Frankfurt a./O. die Einnahme. Auch diese Fabrik liegt im Inlande und macht glänzende Geschäfte. Von Danzig aus wäre der Versandt solcher Fabrikate, die größtentheils in das Ausland gehen, ein viel billigerer; es fehlt nur Unternehmungsgeist. Mit dem Getreidehandel allein geht es fürder nicht, Danzig bedarf dringend des Fabrikbetriebes, der Fabrikanlagen verschiedenster Art. Ein energisches Vorgehen in dieser Richtung wäre sehr erwünscht für Stadt und Land.

Ein Landwirth.

Die Postbestellung der Briefe.

Die postliche Einrichtung zum Abholen der Briefe ist an dieser Stelle vielfach besprochen worden. In der Voraussetzung, daß die meisten Firmen die Postsachen nur abholen lassen, um schneller in den Besitz derselben zu gelangen, ist das kais. Postamt bemüht, durch Vermehrung der Briefträger, durch rascheste Abfertigung derselben die Briefbestellung zu beschleunigen. Wer heute am Anfange eines Briefträgerbezirks wohnt, erhält seine Post durch den Briefträger rascher, als wenn er sie abholen läßt, wer aber in der Mitte, am Ende des Bezirks wohnt, ist nach wie vor gezwungen seine Post abholen zu lassen, wenn er die Berliner Briefe Mittags so erhalten will, daß er noch zur Börse disponiren kann.

Eine rasche Bestellung durch den Briefträger verbietet sich, wenn derselbe an diesem Hause anzuklingeln und zu warten hat, bis ihm aufgemacht wird, wenn er dort 3 Treppen (nach guter alter Danziger Art nicht gerade zu bequem gebaut) hinauf und herunter klettern muß, um einen Brief zu bestellen. Die Post hat, um diese Uebelstände abzustellen, wiederholentlich gebeten, an den Häusern Briefkästen anzubringen. Leider sind die wenig correspondirenden Bewohner Danzigs hierin ein bischen schwerfällig, es ist ihnen auch gleich, ob sie einen Brief um 11 oder 2 Uhr erhalten; nach dem Essen liest er sich besser, und nun erst beim Kaffee, wenn die ganze Familie versammelt ist. In dieser Voraussetzung ergeht an das kaiserl. Postamt folgendes Ersuchen. Dasselbe möge anordnen:

1. Die Briefträger machen mit jeder Post in ihrem Bezirke zwei Gänge. Auf dem ersten Gange sind sie verpflichtet, nur die Briefe zu bestellen, welche
   a) bei verschlossener Hausthür durch einen von der Straße zugänglichen Briefeinwurf oder Schalter, —
   b) bei offener Hausthür in auf dem Parterreflur angebrachte Briefkasten oder Einwürfe bestellbar sind.
2. Auf dem zweiten Gang (Rückweg) bestellen sie alle übrigen sie länger aufhaltenden Briefe.

Da es jeder Bewohner Danzigs durch eine nur geringe Kosten erfordernde Einrichtung in der Hand hat, daß seine Briefe bei dem ersten Gange bestellt werden, so würde sich niemand über diese postalische Anordnung beschweren können, und für die in der Mitte und am Ende eines Briefträgerbezirks Wohnenden wird sie es ermöglichen, daß sie die Postsachen rechtzeitig ohne Abholung von der Post erhalten.

Zum Schluß noch eine andere Bitte an die kaiserliche Postverwaltung. In allen größeren Städten wird es Tags vorher bekannt gegeben, wenn die englische Post den Anschluß in Ostende oder wo sonst nicht erreicht hat und wenn sie ausbleibt. Dürfte diese Bekanntmachung nicht auch für Danzig möglich sein? Der Postverwaltung kostet eine Dienstdepesche nichts, und das Senden der Nachricht nach der Börse zum Aushang wird eine Mühe sein, welche der Dank des Handelsstandes lohnt. Ein Kaufmann.

Standesamt.

Vom 14. November.

Geburten: Seemann Joh. Albert König, T. — Müllerges. Theodor Fuchs, T. — Schlosserges. August Schemmerling, T. — Schlosserges. Oswald Sacher, S. — Arbeiter Emil Polzin, 2 S. — Tapezier Eduard Fröschke, T. — Arbeiter Otto Sturm, S. — Klempnergeselle Herm. May, T. — Böttcherges. August Marquart T. — Bauaufseher Herm. Vogel, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Königl. Bataillons-Büchsenmacher Georg Christof Rudolf Rieck und Johanna Laura Stegmann. — Königl. Landmesser Ernst Hermann Schmidt hier und Maria Elisabeth Kaltschmidt in Stettin.

Todesfälle: Stromwachtmann Johann Zienow, 71 J. — T. d. Tischlerges. Johann Klein, 1 J. — Ww. Karoline Schmidt, geb. Leschke, 74 J. — T. d. Landbriefträgers Franz Rzeniecki, todtgeb. — S. d. Müllerges. Kasper Okrungowski, 4 J. — Reg.-Hauptkassen-Kassirer Otto Stelter, 71 J. — Unehel.: 1 S., 2 T. todtg.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin 14. November.

		Crs. v. 13			Crs. v. 13.
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	86,20	86,20
Nov.-Dezbr.	189,50	190,70	Lombarden	42,60	43,20
April-Mai	207,00	208,00	Franzosen	105,30	105,40
Roggen			Cred.-Actien	16?,10	160,10
Nov.-Dezbr.	155,50	156,00	Disc.-Comm.	221,60	221,90
April-Mai	160,50	161,00	Deutsche Bk.	169,40	168,00
Petroleum pr.			Laurahütte	126,10	125,75
200 ℔			Oestr. Noten	167,20	167,25
loco	25,40	25,20	Russ. Noten	209,70	209,70
Rüböl			Warsch. kurz	209,20	209,00
Nov.-Dezbr.	58,70	57,90	London kurz	—	20,34
April-Mai	58,50	57,70	London lang	—	20,22
Spiritus			Russische 5%		
Nov.-Dezbr.	33,80	33,90	SW.-B. g. A.	68,80	69,00
April-Mai	35,70	35,80	Danz. Privat-		
4% Consols	107,80	107,80	bank	—	—
3½% westpr.			D. Oelmühle	141,00	141,00
Pfandbr.	101,40	101,10	do. Priorit.	132,00	131,00
do. II	101,40	101,10	MlawkaSt-P	113,00	112,80
do. neue	101,40	101,30	do. St-A	92,00	91,20
5% Rum. G.-R.	94,90	95,00	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	84,20	84,10	Stamm-A.	126,50	125,00
2. Orient-Anl.	62,50	62,50	1884er Russ.	99,50	99,40

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 14. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 255½, Franzosen 210⅜, Lombarden 85⅛, ungar. 4% Goldrente 84,30. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: schwächer.

Paris, 14. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,10, 3% Rente 83,10, ungar. 4% Goldrente 85 5/16, Franzosen 542,50, Lombarden 221,25, Türken 15,60, Aegypter 411,56. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 34,50, weißer Zucker per laufenden Monat 37,80, per Dez. 38,10, per Jan.-April 39,50. Tendenz: fest.

London, 14 November. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97⅜. 4% preuß. Consols 107, 5% Russen von 1871 101⅛, 5% Russen von 1873 —, Türken 15⅜, ungar. 4% Goldrente 84⅛, Aegypter 81⅛, Platzdiscont 3%. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16, Rübenrohzucker 13⅛. Tendenz: fest.

Petersburg, 14. Novbr. Wechsel auf London 3 M. 97, 2. Orient-Anleihe 97¼. 3. Orient-Anleihe 97¼.

Liverpool, 13. Novbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Brasilianer 1/16 höher. Middl. amerikan. Lieferung: per Novbr. 5 35/64 Verkäuferpreis, per Novbr.-Dezbr. 5½ do., 5 31/64 Käuferpreis, per Dezbr.-Jan. 5 15/32 Verkäuferpreis, per Jan.-Februar 5 15/32 do., per Febr.-März 5 15/32 Käuferpreis, per März-April 5½ Verkäuferpreis, 5 31/64 Käuferpreis, per April-Mai 5 33/64 Verkäuferpreis, 5½ Käuferpreis, per Mai-Juni 5 35/64 Verkäuferpreis, 5 17/32 Käuferpreis, per Juni-Juli 5 9/16 do., per Juli-August 5 19/32 Verkäuferpreis, 7 37/64 Käuferpreis, per August-September 5 37/64 Verkäuferpreis, 5 9/16 d. Käuferpreis.

Newyork, 13. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅛, Wechsel auf London 4,84½, Cable Transfers 4,88¼. Wechsel auf Paris 5,23⅛, 4% fund. Anleihe von 1877 127⅝, Erie-Bahnactien 27⅛, Newyork-Central-actien 108⅜, Chic. North Western-Act. 109⅞, Lake-Shore-Act. 99⅞, Central-Pacific-Act. 35, North-Pacific-Preferred-Actien 60⅜, Louisville und Nashville-Actien 57½, Union-Pacific-Actien 63¾, Chic., Milw.- u. St. Paul-Actien 65⅜, Reading u. Philadelphia-Actien 47¾, Wabash-Preferred-Act. 27, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 54, Illinois Centralbahn-Actien 115⅝, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 66, Erie second Bonds 99¾.

Rohzucker.

Danzig, 14. Novbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth ist für holländische Waare 12,75 M bez., für amerikanische 12,75 M Gd., für englische 12,55/60 M Gd.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: stetig. Termine: November 13,22½ M Käufer, Dezember 13,20 M do., Jan. 13,27½ M do., Januar-März 13,37½ M do., März-Mai 13,55 M do.

Abends. Tendenz: fest. Termine: Novbr. 13,25 M Käufer, Dezbr. 13,20 M do., Januar 13,30 M do., Januar-März 13,35 M do., März-Mai 13,52½ M do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14. November. Wind: SO.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Walter's Hotel. v. Kleist nebst Schwester a. Rheinfeld, v. Parpart nebst Gemahlin a. Gr. Bartel, Bluhm nebst Gemahlin a. Giesebitz, Zielke nebst Gemahlin a. Scharsow, Grams jun. a. Rathsdorf, Rittergutsbesitzer. Dr. Annuske a. Elbing, prakt. Arzt. Wellner a. Friedenau, Geometer. Mantau a. Straßburg, Schrader a. Graudenz, Journalisten. Fröhlich a. Kassel, Fabrikant. Straßner a. Schönbaum, Pharmaceut. Fränkel nebst Gemahlin a. Plock, Stahlberg, Brühl, Fölsing a. Berlin, Meichsner, Hennicke a. Leipzig, Müller a. Düsseldorf, Höndtke a. Kiel, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Müller a. Dresden. Schulz, Rammow, Plachte, Welzki, Katz und Schneider a. Berlin, Koch a. Erfurt, Neumark a. Crefeld, Rodeck a. Leipzig, Rittler a. Bromberg, Kühn a. Dortmund, Jäger a. Gumersbach, Mautthasch a. Naumburg, Tuchhändler a. Warschau, Börner a. Freiburg i./B., Hübotter a. Magdeburg, Baumgart a. Hannover, Cohrs a. Chemnitz, Sahlmann a. Fürth, Hildebrandt a. Kassel, Schmidtmann a. Frankfurt, Hamburger a. Breslau, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Tiethelm a. Dirschau, Post a. Dt. Eylau, Gutsbesitzer. Giese a. Nitzwalde, Oeconom. Barsch a. Berlin, Componist. Zimmermann a. Berlin, Rentier. Kausik nebst Gemahlin a. Dresden. Radtke nebst Gemahlin a. Riesenburg. Reutner a. Hamburg, Schilling, Schloker, Kaufmann und Wallasch a. Berlin, Plage a. Hannover, Kudrzicki a. Leipzig, Litowski a. Mecklenburg, Lutz und Lösch a. Königsberg, Reimann a. Konitz, Rodow a. Warschau, Kamrowski a. Ungarn, Neiß a. Magdeburg, Weller a. Stuttgart, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Murian a. Hamburg, Lüttje a. Düsseldorf, Burmeister a. Mannheim, Gopping a. Hasselfelde, Siegfried a. Halberstadt, Franke a. Berlin, Erhard a. Frankfurt, Mühlmann a. Dresden, Gäbel a. Chemnitz, Haurich a. Mainz, Funk a. Stettin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(„alte Leipziger") auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen.

Versichert: **47000** Personen mit **292** Millionen Mark Versicherungssumme.
Gezahlte Versicherungssummen: **52** Millionen Mark; gezahlte Dividenden: **22** Millionen Mark.
Vermögen: 70 Millionen Mark.
Einnahme 1887: **13** Millionen Mark; Ende 1887 vorhandener Gesammtüberschuss: 11 301 734 Mark.

Günstige Kriegsversicherungsbedingungen.

Grösstmögliche Billigkeit, da die Ueberschüsse den Versicherten durch die **Dividende** zufallen.

Dividende der Versicherten für 1888: 32 %
der ordentlichen Beiträge, oder steigend nach Dividendenplan B.

Nähere Auskunft ertheilen auf Anfrage die Gesellschaft selbst, sowie deren Vertreter in Danzig:
A. Gibsone jr., Generalagent, **Hugo Lietzmann** und **Franz Jantzen.** (5665

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **Anton Witt**, am 15. Februar 1863 in Espenkrug geboren, zuletzt in Gischkau und Straschin aufhaltsam gewesen, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Brandstiftung verhängt.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das hiesige Central-Gefängniß, Schießstange Nr. 9, abzuliefern. (5667
Danzig, den 13. Novbr. 1888.
Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgerichte.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute sub Nr. 381 die Firma **J. Hildebrandt** gelöscht. (5629
Danzig, den 12. November 1888.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In dem **Kleinwächter** und **Hoch'schen** Concurse soll die Schluß-Vertheilung stattfinden. Hierzu sind 549 ℳ 05 Pf. verfügbar.
Nach dem auf der Gerichtsschreiberei III. des Königl. Amtsgerichts hier niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 1647 ℳ 16 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. (5624
Graudenz, den 13. Novbr. 1888.
Carl Schleiff,
Concurs-Verwalter.



Die Dampfer-Fahrt ist eingestellt.

Es werden die Herren Ablader ersucht über ihre Waaren gegen Rücklieferung der abgestempelten Connoissemente andere Bestimmung zu treffen. (5668
Dampfer-Gesellschaft „Fortuna".

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich ℳ 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Insertions-Aufträge.

Der unterzeichneten Annoncen-Expedition liegen diverse Aufträge für die Continental-Zeitungen vor. Zeitungen, die bisher mit uns noch nicht in Verbindung stehen, werden ersucht, genaue Angaben über die folgenden Punkte bei uns einzureichen: 1. Name der Zeitung, 2. Auflage, 3. Silbenzahl und Preis der Petitzeile, 4. Silbenzahl und Preis der Reclamezeile, 5. Höchsten Rabatt bei Baarzahlung.
Williams u. Company,
Continental-Office,
43 Fullerton Rouad, Wandsforth, London S.W.,
England.

Loose

der Gartenbau-Ausstellung in Köln à 1,20 ℳ, **Geldgewinne der Kölner Dombau-Lotterie** à 3,50 ℳ,
der Berliner Kunstausstellung à 1 ℳ,
der Weimar'schen Kunst-Ausstellungs-Lotterie à 1 ℳ
zu haben in der
Expedition der Danziger Ztg.

Gelegenheitsgedichte

ernsten und heitern Inhalts werden angefertigt
Baumgartschegasse 34, III.

270,036
Einwohner hat jetzt **Köln**, die größte Stadt Westdeutschlands. Man benutze zu Inseraten den
Kölner Local-Anzeiger.
Inseraten-Circular und Probe-Nummer gratis und franco von der Expedition. (5521
Auflage 22,365.

Meine Adresse in Berlin ist **Markgrafenstraße Nr. 27 a.,** Ecke Schützenstraße. (3921
Dr. Kahn.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. **Frau Aßmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe. Haus 1, 2 Tr., Thüre 23.

Arbeitsstunden.

An meinem Arbeitsstundencirkel, verbunden mit privater Nachhilfe, für Schüler bis zur Tertia der höh. Lehranstalten können noch einige Knaben theilnehmen. Näh. im Unterrichtslocal Holzgasse 3, 1 Tr. von 12—1 Uhr.
5666) **Aurelie Hoch.**

Weintrauben aus d. besten Lagen per ½ Ko. zu 40, 50 u. 60 ₰ versendet in Postcolli gegen Nachnahme **Rosine Kaiser**, Rüdesheim a/R., Rheinstraße 18. (2748

Bis zum Frühjahr vorräthig, delicater
Haide-Scheibenhonig,
Pfd. 1 ℳ, II. Waare 70, Leck 65, Seim (Speisehonig) 45, Futterhonig 50, in Scheiben 60 Pfg., Bienenwachs 1,40 ℳ. Postcolli gegen Nachnahme, **en gros** billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franco zurück. (3179
C. Dransfeld's Imkereien, Soltau, Lüneburger Haide.

Photographische Trockenplatten

in allen Größen zu Fabrikpreisen stets auf Lager **Heil. Geistgasse 93, III.** (4565

Harmoniums

aus der Fabrik von Schiedmayer-Stuttgart empfiehlt
C. J. Gebauhr,
Königsberg in Pr. (3624

Beste Heizkohlen, doppelt gesiebte Nußkohlen, Steamsmall

(Gruskohlen)
offerirt billigst ab Hof und franco Haus (2707
Th. Barg,
Hundegasse 36, Hopfengasse 35.

J. van Casteel u. Co.,
Verkaufsvermittler für Lachs und Lachsforellen,
Halles Centrales,
Paris.
Comtoir: 13 rue des Halles.
Aufgerichtet 1872. (5293

2 Stück ausrangirte
Ochsen,
ca. 28 Ctr. schwer, pr. Ctr. lebend Gewicht 15 ℳ, gute Fresser, verkäuflich (5621
Czrau, Kr. Carthaus.

Wegen Brandunglück offerire:
20 holländer Fersen,
20 „ junge Kühe,
6 tragende Säue,
1 Yorkshire, 1 Yorkshire-Eber (gr. Race).
Bergmann, (5654
Czekanowko bei Lautenburg.

Bitte.

Am 13. März 1887 wurde der Fischer **August Schmidt** aus Krakau mit sammt seinem 21 jährigen Sohne **Friedrich Schmidt** eine Beute des Meeres. Seine Leiche trieb bei Bohnsack an's Land und ist daselbst begraben, der Sohn ist nicht aufgefunden. Der Mann hinterließ seine Frau mit 5 unerwachsenen Kindern, von denen das älteste inzwischen eingesegnet ist und einen Dienst erhalten hat. Das jüngste Kind ist 2 Jahre alt. Während nun die Mutter mit dem 10 und 11 jährigen Knaben an der Weichsel arbeiteten, ging im Hause Feuer auf; der 10jährige Knabe war gerade noch im Stande, seine beiden jüngeren Geschwister zu retten, als auch schon das Dach einstürzte. Alle Habe der armen Wittwe, Betten und Kleider, sind verbrannt. Schnelle Hilfe thut Noth. Ich bitte alle, denen die Noth des Mitmenschen zu Herzen geht, mir Gaben an Geld und Kleidungsstücken oder Wäsche freundlichst zuzuschicken, damit die Nackenden gekleidet, die Hungrigen gespeist werden. Auch Bettstücke sind besonders nöthig.

O. Fuhst,
Prediger zu St. Barbara.



Schützenhaus.

Danzig.
Es kommt
Anéla Etlon.
Mnemotechnikerin 1. Ranges.
Erste Vorstellung:
Sonntag, den 18. Novbr. cr.
Näheres folgende Inserate, Zettel u. s. w. (5490

Große Gewinne ohne Risiko.

2,000,000. 1,000,000 Francs,
Fr. 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000
bis abwärts Fr. 100
sind zu gewinnen mit einem Stadt Barletta Fr. 100 Loos.
Diese Loose werden **4 mal** im Jahre gezogen und **jedes Loos behält seinen Werth, bis es mit wenigstens Fr. 100 — herausgekommen ist und selbst dann spielt es auch in allen ferneren Gewinn-Ziehungen mit.**

Nächste Ziehung am 20. November.

Ich verkaufe diese Loose, soweit der geringe Vorrath reicht, gegen Baarzahlung oder Nachnahme des Betrags zu ℳ 52.— per Stück oder, um den Ankauf zu erleichtern, **gegen 10 monatliche Raten von je Mk. 6.—**
Schon durch die erste Zahlung erwirbt man das Anrecht auf sämmtliche Gewinne. Die Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. **Die Gewinne werden in Gold baar ausbezahlt.** Ziehungspläne versendet kostenfrei; Listen nach jeder Ziehung. Gefl. Aufträgen sehe entgegen.
C. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M. (5169

Tapisserie-Manufactur

von

Hedwig Berger,

29, Gr. Wollwebergasse 29

empfiehle für die **Weihnachts-Saison** mein neu assortirtes Lager von **angefangenen und fertigen Stickereien, montirten Sachen, Korb-, Holz-, Lederwaaren etc.** (5459



Man achte beim Einkauf unseres
weltberühmten, unübertrefflichen Putzmittels genau
auf Schutzmarke
„Helm mit Anker"
und unsere Firma
Schmitt u. Förderer,
Wahlershausen-Cassel. (5559

Hotel Kaiserhof

Markt 141, Pr. Holland, Markt 141,
Mittelpunkt der Stadt,
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum angelegentlichst.
Sauber eingerichtete Zimmer. Gute Betten.
Vorzügliche Speisen à la carte
zu jeder Tageszeit (ohne Weinzwang) billigst.
Weine, sowie hiesige und fremde Biere
aus den renommirtesten Quellen.
5558) Hochachtungsvoll
K. Manleitner.

Hochtragende Kühe

hat zu verkaufen (5565
Ohl, Hohenstein Westpr.

Meine in Schidlitz, Vorstadt Danzig, gelegenen
Grundstücke,
worin seit einer Reihe von Jahren ein Colonialwaaren-, Destillations-, Getreide-Geschäft und Grützerei betrieben wird, bin ich miliens aus freier Hand zu verkaufen, auch können die Grundstücke parzellirt werden in drei resp. vier Abtheilungen ohne Nachtheil für das Geschäft. (5678
A. Hamm, Schidlitz.

Eine Leihbibliothek ist zu verkaufen. Adressen unter 5670 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zum 1. Januar 1889 ist unsere
Restauration,
verbunden mit Victualien-Verkauf pp. und Kaserneninspection anderweit zu besetzen. Berücksichtigt werden nur polnisch sprechende cautionsfähige und energische Bewerber, die eigene erwachsene Familienmitglieder zur Aushülfe haben. (5619
Zuckerfabrik Tuczno,
Station Jakschitz, Provinz Posen.

Eine gut eingeführte Versicherungs-Gesellschaft sucht einen anständigen gewandten Herrn als
Reise-Inspector
zur Gewinnung von Anträgen. Nach kurzer Probearbeit feste Anstellung mit hohem Verdienst.
Offerten mit Referenzen sub J. L. 5494 an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. (5640

Zerstäuber, Gebläse dazu, Insectenpulverspritzen empfiehlt (5449 *Carl Bindel*
3. Gr. Wollwebergasse 3

Fritz Finkelde,

27, Langgasse 27, **27, Langgasse 27,**
empfiehlt alle Arten
Spielwaaren und Puppen.

Puppenköpfe und Gestelle in allen Größen und zu allen Preisen, **Puppenwagen, Wiegen, Betten, Laterna magicas, Holz- und Steinbaukästen, Gesellschaftsspiele, Selbstbeschäftigungsspiele.**

Zinnsoldaten, Gewehre, Säbel, Helme, Trommeln, Fahnen, Bilderbücher, Porzellan-Service von 50 ₰ — 10 ℳ, **Fahr- und Wiegenpferde** in Holz u. Fell, **Archen Noah u. Schachteln** von 50 Pfg. an und viele andere Sachen.

Preise sind billigst gestellt aber fest. (4407
27, Langgasse 27. Fritz Finkelde, 27, Langgasse 27.

Die Westpreußische
Landschaftliche Darlehns-Kasse
zu Danzig, Hundegasse 106|107,

zahlt für Baar-Depositen
auf Conto A. 2 Proc. Zinsen jährlich frei von allen Spesen,
beleiht gute Effecten,
besorgt den Ankauf oder Verkauf aller in Berlin notirten Effecten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mk. (worin die Kosten für Courtage etc. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,
löst fällige Coupons ihren Kunden ohne Abzug ein,
berechnet pro Jahr für Aufbewahrung von offen deponirten Werthpapieren 30 Pf. pro 1000 Mk., für Werthpackete 5 bis 15 Mk., je nach Größe,
Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung. (v262

Unter Allerhöchstem Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta.
Zweite und letzte
Kölner Geld-Lotterie.
Ziehung unwiderruflich am 28. November 1888.

A. Baar-Gewinne:

Anzahl		Betrag			Summe
1	à	15 000 Mk.	=	15 000 Mk.
1	à	5000 -	=	5000 -
1	à	4000 -	=	4000 -
1	à	3000 -	=	3000 -
1	à	1500 -	=	1500 -
2	à	500 -	=	1000 -
10	à	200 -	=	2000 -
15	à	100 -	=	1500 -
30	à	50 -	=	1500 -
150	à	20 -	=	3000 -

Ferner B.
1400 Gewinne im Werthe von **22 500** Mark.
Loose à 1,20 ℳ sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Die Versicherungsgesellschaft
„Thuringia"
in Erfurt
gegründet 1853 mit einem Grundcapital von neun Millionen Mark gewährt:

I. Feuerversicherungen jeder Art.
II. Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post oder Frachtwagen.
III. Kapital-Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von 3 pCt. erhält der Versicherte beispielsweise

für das 10.	20.	30.	40ste Versicherungsjahr
30	60	90	120 pCt.

der Jahresprämie als Dividende.

IV. Kapital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- u. Renten-Versicherungen.
V. Versicherungen gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme,** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente,** oder einer **Kurquote.**
Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.
Für Versicherung gegen **Reise-Unfälle** beträgt die **gewöhnliche Prämie** für 1000 Mk. Versicherungssumme auf die Dauer eines Jahres 1 Mk., Versicherungen auf kürzere Dauer sind entsprechend billiger. **Bei Verzicht auf die halbe Kurquote tritt eine Prämien-Ermäßigung von 20 pCt. und bei Verzicht auf die ganze Kurquote eine solche von 40 pCt. ein.** An Nebenkosten sind 50 Pfg. zu bezahlen.
Versicherungen können bis zur Höhe von 100 000 Mk. genommen werden.
Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen.
Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direction in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben. **Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.**
Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst giltig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**
Anträge für **Feuer** und **Transport** nimmt entgegen hier in Danzig **der General-Agent der Feuer- und Transport-Branche**
M. Zernecke, Hundegasse 88,
der auch zur Entgegennahme sonstiger Anträge (Leben und Unfall) gern bereit ist; andererseits wolle man sich wenden wegen Lebens- und Unfallversicherungen an die Haupt-Agenten der Lebens- und Unfall-Branche
Herrm. Entz u. Co., Töpfergasse 24,
wegen Unfallversicherungen allein auch an die Herrn
Paul Kuckein, Brodbänkengasse 24.
Wilh. Wehl, Frauengasse 6. (6976

Ein Gut

resp. Besitzung von 8 bis 10 Hufen kulm. (Höhe) bei Danzig gelegen, wird zu kaufen gesucht. (5607
J. Heinrichs,
Marienburg Westpr.

Ein Knabe aus achtbarer Familie mit guten Schulzeugnissen, der Lust hat das **Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft** zu erlernen, kann bei freier Station in der Papierhandlung **J. H. Jacobsohn,** Danzig als
Lehrling
eintreten.

Zur Erlernung der Landwirthschaft findet ein
junger Mann
auf einem größeren Gute mit Brennerei gegen mäßige Pension freundliche Aufnahme.
Adressen unter Nr. 5613 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling

wird für ein Waaren-Engros- und Agentur-Geschäft gesucht.
Adressen unter Nr. 5663 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling und eine Verkäuferin

suche per sofort oder später für mein Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft.
B. Maschkowsky,
5639) **Culm.**

Im ganzen Deutschen Reiche werden tüchtige Personen jeder Berufsklasse zum Wiederverkaufe eines leicht absetzbaren Artikels gesucht. **Hohe Provision** bei flottem Verkauf. Offerten mit Angabe gegenwärtiger Beschäftigung unter **„Provision"** an **Rudolf Mosse in Köln** zur Weiterbeförderung.

Erzieherinnen (gepr. und ungepr.), Kindergärtn., gleichz. Stützen im Haush., Repräsentant., Landw., Kassiererinn., Verkäuf. f. j. Branche, sämmtl. mit langj. guten Zeugnissen, empfiehlt
5677) **Eberling, Jopeng. 7.**

Empf. kostenfr. f. Danzig und Umgeg. ältere u. jüng. Commis der Colonialw.-Branche, a. solche, mit Buchführ. und poln. Sprache vertraut. **Eberling, Jopeng. 7.**

Ein gebildetes jung. Mädchen, 23 Jahre, mit vorzüglichem Zeugniß, sucht zum 1. Januar Stellung als Stütze der Hausfrau oder Gesellschafterin. Dasselbe ist in der Wirthschaft bewandert, musik., kinderlieb u. übernimmt die Pflege u. Aufsicht über Schularb. jüng. Kinder. Off. u. 5669 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Commis der Material- und Delicateß-Branche sucht zu Neujahr Stellung.
Adressen unter Nr. 5664 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Suche Stellung als Binderin und Verkäuferin in einem größeren Geschäfte Danzigs. Gef. Auskunft ertheilt Herr Handelsgärtner **Albert Brandt** in Elbing, woselbst 1½ Jahre selbstständig thätig war. **Margarethe Dillich.**

Schüler-Pension.

Vom 1. Januar 1889 od. später finden z. Zweck d. Vorbereitung d. Gymnasiums 1—2 Knaben in e. Pfarrhause der Prov. Westpr. liebev. Aufnahme u. gute Beaufsichtigung bei mäßiger Pension.
Offerten unter Nr. 5475 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Das Atelier des Herrn Maler Jensen ist von sofort zu vermiethen.
Näheres **Breitgasse 65.** (5674

Zoppot, Schulstraße 5, ist die Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, Kabinet, Küche, Keller, Kammer, Waschküche und Eintritt in den Garten zum 1. Januar resp. 1. April k. J. zu vermiethen.

Breitgasse 59 ist eine herrschaftl. Wohnung von 2 bis 3 Stub. m. all. Zub., sof. z. verm. u. gl. z. bz.

Dort im Schatten kühl und weich,
Blüht mein Lieb' dem Röslein gleich
Das die Liebe hütet. (5672
O glaube mir und fürchte nichts,
Denn heilig ist mir Deine Ruhe.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.